34. Jahrgang. Sonntag, 19. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19008.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Die Arbeiterausschüsse und die Gesetzgebung.

Den österreichischen Gesetzentwurf, betreffend die Einrichtungen zur Förderung des Einvernehmens zwischen den Gewerbsunternehmern und ihren Arbeitern, macht Herr Dr. Baumbach in der „Nation" zum Gegenstand einer Besprechung, indem die Anwendbarkeit der in diesem neuesten socialpolitischen Experimentalgesetz enthaltenen gesetzgeberischen Gedanken auf unsere deutschen Verhältnisse erörtert. Einigungsämter, Innungen der Großindustrie und Arbeiterausschüsse — das sind die in dem österreichischen Gesetzentwurf vorgeschlagenen Mittel, um die socialen Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitern thunlichst auszugleichen. Nun bemerkt Herr Baumbach zunächst in Ansehung dieser Gegensätze gewiß ganz mit Recht Folgendes: „Ebenso groß und vielleicht noch größer als bei unseren Nachbarn im cisleithanischen Staat ist bei uns die Spannung, welche vielfach zwischen den industriellen Arbeitern und ihren Arbeitgebern besteht. Haben wir doch in beiden Ländern die merkwürdige Erscheinung, daß eine große politische Partei, welche sich als die ausschließliche Arbeiterpartei aufspielt, jedenfalls eine Arbeiterpartei mit einem großen Agitationsapparat und einer weitverzweigten Presse, in der That bemüht ist, die Gegensätze zwischen den Arbeitern und ihren Arbeitgebern mehr und mehr zu verschärfen und so die Lage der Arbeiter, deren Interessen sie wahrnehmen will, in Wirklichkeit zu verschlechtern. Damit soll nicht auf einzelne Fälle hingezielt sein, in denen socialistische Einflüsse sich unmittelbar einem bestimmten Arbeitgeber gegenüber in solcher Weise geltend machten. Ebenso wenig glaube ich, daß die satisam bekannten socialistischen Redewendungen vom Fabrikfeudalismus, von den Fabrikpaschas, vom ausbeutegierigen Unternehmerthum, von der Lohnsklaverei und dergleichen auf unsere Arbeitgeber noch einen erheblichen Eindruck machen; denn die Wiederholung schwächt bekanntlich die Wirkung ab. Aber es ist doch klar, daß die Verbreitung einer Theorie, welche die kapitalistische Productionsweise verdammt und den Unternehmergewinn für ein Unrecht erklärt, welche die Lohnarbeit beseitigen und den privaten Arbeitgeber überhaupt aus der Welt schaffen will, die guten Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter nicht fördern kann. Und doch sind beide bei der gegenwärtigen Ordnung der Dinge auf einander angewiesen, und eben darum heißt es, die Lage des Arbeiters verschlechtern, wenn man den latenten Kriegszustand zwischen beiden Theilen aufrecht erhält und begünstigt.

Mag sich der Arbeiter, wenn er ein überzeugter Socialdemokrat ist, damit trösten, daß er einem kommenden Geschlecht im socialistischen Zukunftsstaat die Wege ebnet. Aber tausende und abertausende von Arbeitern wollen ihre gegenwärtige Lage verbessert wissen, und wer sie in diesem Streben unterstützen und fördern will, muß auf die Herstellung von guten Beziehungen zwischen dem Arbeiter und dem Arbeitgeber bedacht sein, welch letzteren wir nun einmal aus der gegenwärtigen Arbeitsordnung nicht ausstreichen können und auch aus der zukünftigen nicht ausstreichen wollen."

Was nun das Einigungsamt anbetrifft, so lehnt sich in dieser Hinsicht der österreichische Gesetzentwurf wesentlich an unser neues deutsches Reichsgesetz über die Gewerbegerichte an. Während aber Dr. Baumbach sich gegen die Innungen der Großindustrie ausspricht, tritt er in den nachfolgenden Ausführungen nachdrücklich für die Arbeiterausschüsse ein. „Die Arbeiterausschüsse oder Aeltestcollegien — so schreibt Hr. Baumbach — haben sich in Deutschland da, wo sie eingeführt wurden, wohl bewährt. Man hat sie längst als ein wirksames Mittel zur Erhaltung des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitern erkannt. Die Fühlung, die persönlichen Beziehungen zwischen beiden Theilen, welche leider in vielen Fabriketablissements vollständig fehlen, werden durch solche Vertretungen der Arbeiter einer industriellen Anlage hergestellt und erhalten. Schon vor Jahren war z. B. in den Berichten der Fabrikinspectoren von dem wohlthätigen Einflusse zu lesen, welchen die Errichtung eines Aeltesten-Collegiums auf der Marienhütte zu Kotzenau in Schlesien äußerte. Inzwischen sind viele Fabriken diesem Beispiele gefolgt. Herr Oechelhäuser schätzte die Zahl der in deutschen Fabriketablissements bestehenden Arbeiterausschüsse in der Reichstagssitzung vom 15. April d. J. auf 150 bis 200. Verschiedene Vereine und Berufsgenossenschaften haben Musterstatuten für Arbeiterausschüsse aufgestellt. In manchen Fabriken hat man die Vorstände der Betriebskrankenkassen zugleich mit den Funktionen des Aeltesten-Collegiums, oder, wie es in dem Statut der mechanischen Weberei zu Linden heißt, „der ständigen Arbeiter-Berathungscommission" betraut. Das Statut des letztgedachten Arbeiterausschusses ist als Anlage zu den Berichten der deutschen Fabrikinspectoren für das Jahr 1889 abgedruckt. Dieselben Berichte melden von der Einrichtung von Arbeiterausschüssen seitens der Firma G. Siegle in Stuttgart, Dörr und Reinhardt in Worms u. a. Ebendaselbst wird von einer „Arbeiter-Commission" in einer Dresdener Fabrik berichtet, in welcher die Arbeiter aller Betriebsabtheilungen, auch Mädchen, vertreten sind, und welche alle 14 Tage im Beisein des Fabrikherrn und der Werkführer zusammentritt, um Wünsche der Arbeiter in Bezug auf Einrichtungen, Beschwerden gegen Mitarbeiter oder Meister u. dgl. entgegen zu nehmen und in geeigneter Weise zu erledigen. Diese Einrichtung hat sich nach der Mittheilung des Aufsichtsbeamten sehr gut bewährt. Genug, die Erfahrungen, welche man mit dem Institut der Arbeiterausschüsse gemacht hat, sind seine beste Empfehlung, und sie sind jedenfalls für die obligatorische Einführung dieser Arbeitervertretungen in dem österreichischen Kaiserstaat mitbestimmend gewesen.

Gleichwohl fehlt es bei uns nicht an Gegnern dieser Einrichtung oder doch nicht an solchen, welche derselben kühl gegenüberstehen. Nicht wenige Arbeitgeber lehnen „die constitutionelle Fabrik" ab; sie meinen, nicht mehr Herr im Hause zu sein, wenn sie ihre Arbeiter und deren Vertreter über die Angelegenheit der Fabrik hören sollen. Die Bestimmung der jüngst zum Abschlusse gebrachten Gewerbenovelle, wonach vor dem Erlasse einer Arbeitsordnung die Arbeiterschaft oder der etwa vorhandene ständige Arbeiterausschuß über den Inhalt dieser Arbeitsordnung zu hören ist, hat, wie der Abgeordnete Möller im Reichstage bezeugte, „weite Kreise des Arbeitgeberstandes beunruhigt". Auf der anderen Seite bekämpften die Socialdemokraten im Reichstage den Scheinconstitutionalismus, welcher in diesen Arbeiterausschüssen zu erblicken. Ihnen genügen die dieser Arbeiterbewegung eingeräumten Befugnisse nicht. Es ist ja auch begreiflich, wenn man sich auf dieser Seite für eine Einrichtung just nicht erwärmen kann, welche das Einvernehmen zwischen den Arbeitgebern und ihren Arbeitern fördern soll.

Aber auch Männer, wie der Abgeordnete Oechelhäuser, der mit so großem Eifer in die Agitation für die Ausbreitung des Instituts der Arbeiterausschüsse eingetreten ist und der ihre Zweckmäßigkeit auch vom Standpunkte der Arbeitgeber aus in der gründlichsten Weise dargelegt hat, haben sich gegen die obligatorische Einführung von Arbeiterausschüssen erklärt. Es ist dem freisinnigen Abgeordneten Schmidt-Elberfeld in der Arbeiterschutzcommission des Reichstages nicht gelungen, mit einem Antrag auf die obligatorische Einführung von Arbeiterausschüssen durchzubringen, und in den Motiven der nunmehr zum Gesetz erhobenen Arbeiterschutzvorlage ist es ausdrücklich betont, „daß es sich nicht empfehle, die neuerdings mehr und mehr Eingang findenden Arbeiterausschüsse zu einer gesetzlichen Einrichtung zu machen."

Auf dem entgegengesetzten Standpunkte steht die österreichische Regierung in dem vorliegenden Entwurf. Sie will die Arbeiterausschüsse für alle gewerbsmäßig betriebenen Gewerbsunternehmungen einführen. Sie bezeichnet es als deren Aufgabe, dem Unternehmer oder dem von ihm bestimmten Organ die Wünsche und Beschwerden der Arbeiterschaft oder eines Theiles derselben vorzutragen, sowie die Beilegung vorhandener Meinungsverschiedenheiten anzubahnen. Die Arbeiterausschüsse sollen überhaupt zur Erhaltung des guten Einvernehmens zwischen den Unternehmern und ihren Organen einerseits und den Arbeitern andererseits durch angemessene Einwirkung beitragen. Der Arbeiter-Ausschuß kann jedoch mit seiner Zustimmung auch noch mit anderen Aufgaben vom Gewerbsunternehmer betraut werden. Mitwirkung bei der Verwaltung von Wohlfahrtseinrichtungen, bei der Ueberwachung der Befolgung der Arbeitsordnung und der für die Gesundheit und Sicherheit der Arbeiter erlassenen Vorschriften und Anordnungen, Begutachtung von Conventionalstrafen, welche ausgesprochen werden sollen, — mit solchen Aufgaben wäre der Arbeiterausschuß nach dem österreichischen Entwurf weiter zu betrauen; indem es dem Statut des einzelnen Ausschusses vorbehalten bleibt, den Wirkungskreis dieser Körperschaft, soweit er nicht schon durch das Gesetz selbst bestimmt ist, ebenso aber auch die Zusammensetzung des Arbeiterausschusses, die Wahl seines Vorstandes, die Mandatsdauer seiner Mitglieder und die Art der Geschäftsführung zu bestimmen. Die Wahl der Mitglieder erfolgt durch geheime Abstimmung. Wählbar ist der Regel nach jeder in dem betreffenden Unternehmen seit mindestens drei Jahren beschäftigte Arbeiter, welcher das 24. Lebensjahr zurückgelegt hat. Activ wahlberechtigt ist jeder in dem fraglichen Unternehmen seit mindestens einem Jahr beschäftigte Arbeiter, welcher das 21. Lebensjahr zurückgelegt. Die Zahl der Mitglieder soll nicht geringer als 3 und nicht größer als 20 sein.

Auch über die amtlichen Maßregeln gegenüber einem bei der Errichtung des Arbeiterausschusses säumigen Unternehmer, über die Ersatzwahlen und über die etwaige Auflösung eines Arbeiterausschusses durch die zuständige Gewerbebehörde enthält der österreichische Gesetzentwurf nähere Bestimmungen. Wir haben es dagegen in unserem neuen deutschen Arbeiterschutzgesetz bei einigen schwachen Ansätzen zur allgemeinen Einführung der Arbeiterausschüsse bewenden lassen.

Wo nämlich bei uns ständige Arbeiterausschüsse vorhanden sind, da sollen dieselben über den Inhalt der Arbeitsordnung gehört werden, die für jede Fabrik zu erlassen ist, in welcher in der Regel mindestens 20 Arbeiter beschäftigt werden. Mit Zustimmung eines solchen ständigen Ausschusses können ferner nach unserer neuen Gewerbenovelle Vorschriften über das Verhalten der Arbeiter bei Benutzung der zu ihrem Besten getroffenen und mit der Fabrik verbundenen Einrichtungen in die Arbeitsordnung mit aufgenommen werden, ebenso Vorschriften über das Verhalten der minderjährigen Arbeiter außerhalb des Betriebes. Endlich sind in unserem Gesetz diejenigen Arbeitervertretungen bezeichnet, welche als ständige Arbeiterausschüsse im Sinne unserer Gesetzgebung gelten sollen. Namentlich gilt dies von solchen Vertretungen, „deren Mitglieder in ihrer Mehrzahl von den volljährigen Arbeitern der Fabrik oder der betreffenden Betriebsabtheilung aus ihrer Mitte in unmittelbarer und geheimer Wahl gewählt werden."

Aber gerade diese letztgedachte Bestimmung fordert förmlich zu einer gesetzgeberischen Weiterausbildung des Instituts der Arbeiterausschüsse auf, und man wird dem Verfasser der Motive zum österreichischen Gesetzentwurf nicht Unrecht geben können, wenn er, vielleicht mit einem Seitenblick auf das gesetzgeberische Vorgehen Deutschlands in dieser Frage, bemerkt: „Es müßte als eine halbe Maßregel bezeichnet werden, wenn die Gesetzgebung sich darauf beschränken würde, den Weg anzudeuten, der zu einer Interessenausgleichung zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern zu führen geeignet und zugleich als dem Wohle dieser beiden Stände förderlich anzusehen ist, es im übrigen jedoch den betheiligten Kreisen überließe, ob sie diesen Weg einschlagen wollen oder nicht."

Schließlich kommt Herr Dr. Baumbach zu folgendem Vorschlage:

„Es mag sein, daß man in Oesterreich zu weit geht, wenn für jede „Gewerbsunternehmung, welche fabriksmäßig betrieben wird", d. h. in welcher gewöhnlich mehr als 20 Arbeiter in gemeinschaftlichen Werkstätten zusammenwirken, der Arbeiterausschuß obligatorisch werden soll. Man wird vielmehr gut thun, diese Maßregel auf größere Fabriketablissements zu beschränken. Auch mag es sein, daß für manche Fabriken, für manche Orte und Gegenden ein Bedürfniß für die Einführung von solchen Ausschüssen nicht besteht. Eben deshalb könnte man bei uns in dieser Angelegenheit viel-

---

(Nachdruck verboten.)

Im Wechsel des Lebens.

17) Roman von E. v. Borgstede.

(Fortsetzung.)

„Meine Tochter", fuhr der Priester fort, seine Hand leicht auf ihre Schulter legend.

Da richtete die Jungfrau sich empor, wie aus einem Traume erwachend, und schaute den Dombrowner Pfarrherrn an mit einem schmerzlichen Lächeln und leicht beschatteter Stirn. Weshalb gerade mußte dieser Mann mit seiner Gegenwart die Heiligkeit des Todes entweihen, weshalb gerade mußte er ihren Geist zurückrufen zu den Schmerzen des Lebens?

„Warum haben Sie mich nicht benachrichtigt", fuhr der Priester in demselben sanften Ton fort, „wie gerne wäre ich zum Trost des Sterbenden herbeigeeilt und hätte ihm die letzte Oelung gespendet. Es ist nicht gut, mit beladener Seele hinüberzugehen in die Ewigkeit."

„Mein Vater starb mit seinem Schöpfer versöhnt", klang es da klar und ruhig von Corinnas Lippen und ihre Hand sank sanft herab auf die weißen Locken des Todten, während ihr Blick demjenigen des Pfarrers voll und stolz begegnete.

„Das klingt sehr hochmüthig, meine Tochter", die Stimme des Priesters klang etwas schärfer, „ziemt es wohl einem Sünder, an Versöhnung seines Gottes zu denken? Sie sprechen, als sei Ihr Vater der Reinsten Einer gewesen."

„Er war es!" Corinnas bleiches Gesicht röthete sich, ihre Augen leuchteten. — „Ja, er war es! Nennen Sie mir Einen, der edler, großmüthiger handelte als mein Vater! Wer achtete Ansteckung und Gefahr nicht, wer trat in die Häuser der Kranken und Elenden und machte sie gesund?"

Der Priester schüttelte abweisend das Haupt und entgegnete mit schwerer Betonung:

„Und haben Sie ganz vergessen, daß er das war, was Gott und Welt verdammen — ein Mörder!!"

Dabei trat er dicht an des Mädchens Seite und seine Augen bohrten sich förmlich in ihr Antlitz, das bei dieser furchtbaren Anklage nicht einmal zuckte. Im Gegentheil, Corinna richtete sich zu voller Höhe empor und erwiderte fest:

„So sagen die Menschen, Menschen, welche nur nach dem Schein urtheilen, Gott aber weiß, daß meines geliebten Vaters Hand und seine Seele rein waren!"

„Aber auf Erden gilt Menschenwort," — der Pfarrer lächelte böse, — „und Menschenurtheil kann nicht vernichten und zermalmen! Einem Mörder würde ich die Pforten des Friedhofes verschließen, müßte ich die üblichen Seelenmessen versagen, meine Tochter!"

Er harrte des Augenblickes, da Corinna niedersank vor ihm in den Staub und um seine Nachsicht gegen den Todten flehte, aber das hochsinnige Mädchen bebte nicht.

„Auch der Wald ist heilig", ihre milde Stimme klang unverändert, „und eine geweihte Stätte, und dort wünschte mein Vater begraben zu sein."

„Um ewig ausgestoßen zu bleiben aus der Gemeinde? Bekennen Sie lieber des Todten Schuld, bekennen Sie seine That, und ich will noch dem Entschlafenen die Absolution ertheilen, das heißt, wenn Sie versprechen, ganz in den Schooß unserer heiligen Kirche zurückzukehren."

„Ich habe nichts zu bekennen", es war eine kalte, stolze Abwehr, weiter nichts, und den Priester ergriff heftiger Zorn, er faßte des Mädchens Arm und preßte ihn krampfhaft, indem er in höchster Erregung ausrief:

„Verblendete, Sie wagen es zu leugnen! So muß ich also seine Schuld nennen, um Sie zu überzeugen, daß ich Alles weiß! Wer gab dem Pascha Muley Hassan zu Konstantinopel, als er krank war, die Arznei, die ihn ewig stumm machte, nachdem er Sie vorher zum Weibe begehrt hatte? Ihr Vater! um sich auf immer von dem lästigen Freier zu befreien!"

Corinna richtete sich hoch empor, ihr himmlisches Antlitz wandte sich nach oben, aus ihren Augen leuchtete Verklärung.

„Du weißt es, Schöpfer", sagte sie mit lauter, feierlicher Stimme, „daß niemals ein Gedanke an Rache meinen Vater beseelt hat, dich rufe ich zum Zeugen seiner Unschuld an", und sich dem Pfarrer zuwendend fuhr sie fort: „Der Pascha starb, das ist wahr, aber nicht an der Arzenei, sondern an Gift, das er nahm, um einer ihm drohenden Strafe zu entgehen."

„Ganz nett ersonnen", entgegnete der Priester mit bitterem Spott — „nur schade, daß niemand diese Mär glaubt! Und weshalb floh denn der Mann mit dem ausgezeichnet guten Gewissen und zog sich in diese Einöde zurück!"

„Weil die Menschen, welche er mit Wohlthaten überhäuft hatte, ihn verdammten, weil er sie hassen und verachten lernte!"

Der Pfarrer schwieg Minuten lang, dann fuhr er mit dem alten sanften Ton fort:

„Und was wird nun aus Ihnen, meine Tochter?"

„Ich bleibe hier!"

„Hier? unmöglich, ganz unmöglich! Sie werden sich doch nicht der Gefahr aussetzen, hier allein zu sein! Hat unsere heilige Kirche nicht offene Arme! Sie breitet sie auch Ihnen liebreich und weit entgegen!"

Die Jungfrau wich langsam zurück, ihre klare Stirn umwölkte sich, dann antwortete sie ernst:

„Mein Vater hat mich die Menschen entbehren gelehrt, ich will als Hüterin an seinem Grabe in dieser Hütte wohnen wie bisher!"

„Besinnen Sie sich, wählen Sie anders!" Des Pfarrers Stimme klang wie fernes Grollen: „Können Sie es wirklich wagen, die Zuflucht des Klosters zurückzuweisen, zieht es Sie nicht dahin, wo Gebet und Buße jenen Sünder dort von ewiger Verdammniß erretten?"

„Nein!" und wie Corinna das laut und fest sprach, wandte sie sich ab dem Todten zu, und ihre ganze Haltung sagte deutlicher als Worte: geh' und verlaß mich, wir beide haben nichts mit einander zu schaffen! Störe nicht länger dieses Gerechten Ruhe durch deinen fanatischen Eifer, entweihe nicht den Namen deines Gottes, indem du ihn zu einem Gott des Gerichts machst, ich bekenne den Gott der Liebe, und dieser wird sich meiner in Gnaden erbarmen.

Und der Priester ging in der That! Aber in seiner Seele brannte der feste Entschluß, das stolze, hochsinnige Mädchen zu beugen bis in den Staub, es zu zwingen, seine ausgestreckte Hand reuig als letzten Anker der Rettung zu ergreifen. Er hatte die Entdeckung von des Greises Verbrechen mit Jubel begrüßt, und nun war der Alte seiner Macht entrückt, und die Tochter erklärte alles für unwahr, für einen Irrthum!

Graf Todai schritt dem Hause an der Save zu, nicht länger wollte er zögern, Corinna um ihre Gegenliebe zu bitten, und wenn der Greis wirklich nur noch eine kurze Lebenszeit sein eigen nannte, sollte dieselbe heiter und licht sein durch seine Fürsorge und Liebe!

Der treue Ferenz trat ihm entgegen und begrüßte ihn demüthig.

„Wo ist der Herr und das Fräulein?" fragte Andor in jenem freundlichen Ton, der ihm aller Herzen gewann, „doch hoffentlich daheim?"

Der Bursche strich mit der arbeitsharten Hand über die Augen.

„Gnädiger Herr Graf, unser Herr ist seit zwei Tagen todt; das Fräulein ist im Hause."

Andor Todai wurde bleich. So kam er doch zu spät, so war die Voraussage des Greises doch in Erfüllung gegangen!

Wie würde er nun die Geliebte finden! Leise betrat er das kleine Haus. Hier war das Gemach, in dem der Todte studirt hatte; die vielen Bücher ringsumher schienen wenig zu der einfachen Einrichtung zu passen. Auf dem schlichten Birkentisch, der als Schreibpult diente, lagen mehrere Werke aufgeschlagen, der Dante und darin von weiblicher Hand geschrieben, Auszüge aus den Evangelien in hebräischer Sprache. Freudig begrüßte Andor die Entdeckung, welch' eine gelehrte Bildung Corinna besaß, nicht einmal der Unterschied ihrer Erziehung trennte sie; dies Mädchen hätte seine Lehrerin sein können! Da that sich die Thür auf, und Corinna stand vor ihm, schöner, holdseliger, als er sie je gesehen. Das Kleid der Landmädchen war verschwunden, um ihre schlanke Gestalt legte sich ein weißes, faltiges Gewand, die braunen Locken verhüllte ein silberfarbener, griechischer Schleier. In ihr ernstes, blasses Gesicht stieg bei dem unerwarteten Anblick des Mannes ein feines Roth, dann aber sprach ihre ruhige Stimme ihn an:

„Meinen Vater finden Sie nicht mehr, Herr Graf, er ist hinübergegangen in eine bessere Welt!"

„Ich habe es bereits mit tiefem Schmerz gehört, Fräulein Corinna! ich beklage Sie von ganzer Seele!"

Die Augen der Jungfrau hingen an seinem umdüsterten Antlitz, dann winkte sie ihm, Platz zu nehmen, und Andor gehorchte. Doch wie er so vor ihr saß, da stockte das Bekenntniß auf seinen Lippen, da vermochte er es nicht auszusprechen, daß er sie liebte. Es erschien ihm wie eine Entweihung ihrer Trauer, jetzt von Wünschen und Hoffnungen auf künftiges Glück zu sprechen, und ihre Förmlichkeit beunruhigte ihn und machte sein Herz schwer. Empfand sie doch keine Liebe zu ihm, hatte er es nur geglaubt, weil er es so heiß wünschte? Nicht einmal die Hand hatte sie ihm gereicht, um ihn willkommen zu heißen! Und er schmachtete förmlich danach, diese feine, zarte Hand in die seine zu fassen und zu halten sein Leben hindurch. (Fortsetzung folgt.)

leicht denselben Weg einschlagen, welchen man in Ansehung der Gewerbegerichte gewählt hat: das Gesetz stellt gewissermaßen als ein Normalstatut die grundsätzlichen Bestimmungen über die Arbeiterausschüsse fest, überläßt es aber der ortsstatutarischen Festsetzung, ob an einem Fabrikort oder in einem Fabrikdistrict die Einführung dieses Instituts erfolgen soll; vorbehaltlich der Befugniß der Landescentralbehörde, auf Antrag betheiligter Arbeitgeber oder Arbeitnehmer die Einführung der Arbeiterausschüsse dann anzuordnen, wenn die ortsstatutarische Einführung trotz diesbezüglicher Aufforderung nicht erfolgt ist. Bei dem Erlaß eines solchen Gesetzes würde der österreichische Gesetzentwurf, insoweit er von den Arbeiterausschüssen handelt, in mehr als einer Beziehung als Vorbild benutzt werden können, wenn man sich auch mit seinen Normen über die industriellen Genossenschaften, weder im Princip, noch in der Detailausführung einverstanden erklären kann."

Deutschland.

* **Berlin, 17. Juli.** Es steht fest, daß **Prinz Heinrich** von Preußen und der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig den **Kaisermanövern** in Thüringen beiwohnen werden. Man erwartet, daß hierzu auch Einladungen an den König von Sachsen, einen bairischen Prinzen und andere deutsche Fürstlichkeiten ergehen werden.

* **[Der Kaiser]** soll, wie ein englisches Blatt meldet, der Königin von England einen erneuten kurzen Besuch im Herbst versprochen haben. Wahrscheinlich ist es nicht.

* **[Besuch der Königin von England.]** Nach Mittheilungen aus Londoner Hofkreisen wird ein Besuch der Königin Victoria in Berlin noch in diesem Jahre nicht für unmöglich angesehen.

Berlin, 18. Juli. Bei der dritten Berathung des Etats des Abgeordnetenhauses, wo der **neue Cultusminister** zum ersten Male Gelegenheit fand, sich über die brennende **Frage der Schulreform** zu äußern, hat Graf Zedlitz in einer Entgegnung auf Ausführungen des Abg. Virchow, die mit großer Befriedigung aufgenommene Erklärung abgegeben, daß die Durchführung der Reform, namentlich soweit die Realgymnasien in Frage kommen, keineswegs eine sprunghafte sein würde. Ein näheres Eingehen auf diese Seite der Frage hat der Minister aus naheliegenden Gründen abgelehnt. Wenn gleichwohl aus seiner Erklärung geschlossen worden ist, daß die Schulreform in einem langsameren Tempo als ursprünglich beabsichtigt, durchgeführt werden solle, so war das, wie sich jetzt ergiebt, voreilig. Man kann natürlich die Realgymnasien nicht mit einem Schlage beseitigen oder in andere Anstalten umwandeln, aber das schließt nicht aus, daß man ihre Existenz allmählich durch Begründung der concurrirenden Schularten untergräbt. Dazu giebt die Neuregelung des Berechtigungswesens die beste Handhabe. Nach der Mittheilung einer hiesigen Correspondenz hat die Siebener-Commission den, wie man sagen muß, im Sinne der Gegner der Realgymnasien sehr glücklichen Vorschlag gemacht, daß bezüglich der Zulassung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst wie zu dem Reichs- und zu dem preußischen Staatsdienste die (lateinlosen) Oberrealschulen bez. die höheren Bürger-Mittelschulen den Realgymnasien gleichgestellt werden sollen. Die bezüglichen Anordnungen, über welche zur Zeit die competenten Behörden verhandeln, würden in kurzer Zeit ergehen. „Ist die Gleichstellung der Oberrealschulen und der Realgymnasien erfolgt", so wird bemerkt, „so wird man es der ferneren Entwickelung überlassen können, inwieweit für beide Arten der höheren Lehranstalten ein thatsächliches Bedürfniß vorhanden und darnach die Existenzberechtigung der betreffenden Art von Lehranstalt anzuerkennen ist".

Der Gedanke, welcher dem Vorschlage der Siebener-Commission zu Grunde liegt, ist unschwer zu errathen. Wenn die lateinlose Oberrealschule und das seit 1882 mit einem stärkeren, dem Wesen der Realschule nicht entsprechenden lateinischen Ballast beschwerte Realgymnasium den Schülern die gleiche Berechtigung verleihen, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß die Oberrealschule eine stärkere Anziehungskraft erhalten wird, daß der Andrang zu den Realgymnasien aufhört und daß dann die Communen es müde werden, mit immer steigenden Kosten Anstalten dieser Art zu unterhalten. Erheblich beschleunigt würde diese Entwickelung noch, wenn, wie in dem bekannten Erlaß des Cultusministers v. Goßler vom 11. März d. J. in Aussicht gestellt war, die Lateinstunden in den oberen Klassen der Realgymnasien wieder vermindert und den Abiturienten derselben die Berechtigung zum Studium der neueren Sprachen und die Zulassung zu dem betreffenden Lehramt an höheren Schulen wieder entzogen würden. Damit wäre die Gleichstellung der Oberrealschulen und der Realgymnasien bezüglich der Berechtigungen vollständig. Aus den neueren Mittheilungen ist nicht zu ersehen, ob die damals vom Minister v. Goßler in Aussicht gestellte Maßregel auch jetzt noch beabsichtigt ist. Wahrscheinlich ist das der Fall, da nur unter dieser Voraussetzung die Gleichstellung der beiden Anstalten durchgeführt sein würde.

* **[Der Minister für Landwirthschaft]**, Domänen und Forsten v. Heyden ist aus Cadow, bei Völschow im Kreise Demmin, in Berlin wieder eingetroffen. In der nächsten Woche beabsichtigt der Landwirthschaftsminister eine größere Dienstreise nach der Provinz Hannover zu unternehmen.

* **[Der Staatssecretär des Auswärtigen Amts]** Freiherr Marschall v. Bieberstein hat im unmittelbaren Anschluß an die im Gefolge des Kaisers nach den Niederlanden und nach England unternommene Reise einen Urlaub angetreten. Während der Beurlaubung des Staatssecretärs bleibt mit seiner Vertretung der Unter-Staatssecretär Freiherr v. Rotenhan betraut.

* **[Die „Verantwortlichkeit des Correctors".]** In der vielbesprochenen Angelegenheit der Verantwortlichkeit des Correctors für den strafbaren Inhalt eines von ihm corrigirten Preßerzeugnisses werden jetzt in den dem „Reichsanz." beiliegenden Entscheidungen des Reichsgerichts die Gründe bekannt gemacht. Dieselben lauten:

„Gegen den Mitangeklagten Wr. ist festgestellt, daß derselbe, als er im Dienst des Angeklagten Wt. seines Amtes als Corrector waltete, den Inhalt des Artikels bei dem Lesen der Correctur kennen gelernt, das heißt also, den ehrenkränkenden Inhalt des Artikels erkannt, und dennoch seine Dienste als Corrector geleistet hat. Diese Feststellungen lassen die Rüge des Mitangeklagten Wr., er habe den strafbaren Charakter der That, zu welcher er Beihilfe leistete, nicht erkannt, als hinfällig erscheinen. Auch im übrigen erscheint § 49 des Strafgesetzbuches richtig angewendet und der Begriff der Beihilfe nicht verkannt. Denn kannte Wr. die Strafbarkeit des Inhalts des Artikels, so hat er auch in bewußter Weise zur Herstellung der Druckschrift strafbaren Inhalts mitgewirkt. Daß die fragliche Druckschrift, das heißt die fragliche Zeitungsnummer mit dem von ihm corrigirten Artikel zur Veröffentlichung gelangen sollte, lag zweifellos in der Absicht beider Angeklagten. Ob Wr. speciell bei der Veröffentlichung mit thätig war, ist rechtlich bedeutungslos. Hiernach mußte dem Rechtsmittel beider Beschwerdeführer der Erfolg versagt bleiben."

Die mehrfach geäußerten, in der Natur der Dinge liegenden Bedenken gegen das Urtheil können durch diese Begründung nicht im mindesten erschüttert werden.

* **[Das größte Eisenbahnunglück.]** Die anläßlich des Eisenbahn-Unglücks bei Mönchenstein durch verschiedene Zeitungen gegangene Notiz, es seien beim Einsturz der Taybrücke, welches Unglück allein die Mönchensteiner Katastrophe an Zahl der Opfer übertreffe, zweihundert Menschenleben verloren gegangen, wird von der „Berliner Bauzeitung" berichtigt. Der Taybrückeneinsturz hat ungefähr neunzig Todte gefordert, indem sämmtliche Insassen des verunglückten Zuges von den Wogen verschlungen wurden. Das Mönchensteiner Unglück kommt allerdings gleich nach dem Einsturz der Taybrücke, welcher das größte Eisenbahn-Unglück in Europa ist. Das größte Eisenbahn-Unglück aller Zeiten ist nach Röll „Encyklopädie des gesammten Eisenbahnwesens", ein am 24. Juni 1881 vorgekommener Brückeneinsturz auf der mexikanischen Morelosbahn, welcher 210 Todte gefordert hat.

* **[Die preußischen Bergwerke.]** Die Menge der jährlichen Production der preußischen Bergwerke nimmt fortdauernd erheblich zu; in noch weit rascherer Weise wächst der Werth der gewonnenen Producte. Wie sehr diese Producte in dem kurzen Zeitraum von 5 Jahren im Preise gestiegen sind, zeigt eine vorliegende amtliche Vergleichsstatistik. Danach betrug die Menge der gewonnenen Steinkohlen im Jahre 1886 52 482 799 Tonnen, im Jahre 1890 64 373 816 Tonnen, jene Menge hatte gleichzeitig einen Werth von 257 755 620 Mk., dagegen aber die letztere Menge einen Werth von 479 523 844 Mk. Während also die Menge in den 5 Jahren um ungefähr den fünften Theil zugenommen, hat sich der Werth nahezu verdoppelt. Für Braunkohlen ist eine nennenswerthe Preisveränderung nicht eingetreten, dagegen ist bei Asphalt die Production von 15 829 Tonnen auf 14 533 Tonnen heruntergegangen, der Werth aber von 82 586 Mk. auf 200 315 Mk. gestiegen. Hinsichtlich der Erzgewinnung kommen vorzugsweise die Eisenerze in Betracht. 1886 wurden von diesen 3 555 493 Tonnen gewonnen, 1890 4 243 399 Tonnen. Der Werth betrug im ersten Jahre 18 723 390 Mk., im letzten Jahre 31 599 880 Mk. Am höchsten ist die Preiszunahme bei den Zinkerzen gewesen, deren Production in dem Zeitraum von 707 216 Tonnen auf 757 862 Tonnen gestiegen ist, während der Werth um das Dreifache zugenommen hat, nämlich von 7 704 260 Mk. auf 23 375 415 Mark. Die Gesammtproduction aller Kohlen und Bitumen belief sich 1886 auf 65 066 704 Tonnen mit einem Werthe von 290 258 016 Mk., 1890 auf 79 859 032 Tonnen mit einem Werthe von 519 933 587 Mk.; die Gesammtproduction aller Erze 1886 auf 5 019 090 Tonnen mit einem Werthe von 57 673 371 Mk., 1890 auf 5 892 950 Tonnen mit einem Werthe von 94 095 019 Mk.

Bremen, 16. Juli. Nach den Aufmachungen des statistischen Bureaus, welche zugleich den einzig zuverlässigen Anhalt für den **Geschäftsgang des norddeutschen Lloyd** abgeben und jetzt wegen der halbjährlichen Uebersicht einen ganz besonders interessanten Vergleich gestatten, betrug die **Auswanderung über Bremerhaven** im letzten Juni 9845 Personen gegen 8736 im Vorjahr und 9940 in 1887. Davon waren 3682 Deutsche und 6163 andere, während das Verhältniß z. B. von 1887 erheblich anders war, indem 5159 Auswanderer Deutsche, 4781 andere waren. Im ersten Halbabschnitte dieses Jahres wanderten über Bremerhaven 79 172 Personen, davon 33 138 Deutsche, 46 034 andere, aus, gegen 62 392 im Vorjahre und 56 125 im gleichen Zeitraume des Jahres 1887, davon in diesem 33 177 Deutsche, 22 958 andere. Neuerdings überflügeln also die Ausländer an Zahl die Deutschen hier ganz bedeutend, vor drei und vier Jahren noch war es umgekehrt. Von jenen 79 172 Auswanderern in der ersten Hälfte dieses Jahres gingen 68 849 nach den Vereinigten Staaten (gegen 57 529 in 1890) und 9926 nach Brasilien (gegen 4271 und 434) u. s. w.

Leipzig, 17. Juli. Der „**ärztliche Verein**" **hat zwei Mitglieder ausgeschlossen.** Einer der Ausgeschlossenen bezog aus der Ortskrankenkasse jährlich über 10 000 Mark. Er fingirte Besuche und Hilfeleistungen bei schweren Geburten. Der Staatsanwalt hat gegen ihn die Untersuchung eingeleitet. Der andere Arzt verlangt selbst eine Untersuchung, weil die gegen ihn erhobene Beschuldigung nicht wahr sei.

Frankreich

Paris, 17. Juli. Die heute erschienenen **boulangistischen Blätter** publiciren einen Aufruf, in welchem die **Handlungsreisenden** aufgefordert werden, dem Abgeordneten **Laur** Mittheilungen über Verweigerungen von **Paßvisa** durch die deutsche Botschaft in Paris zu machen. Mehrere Blätter schließen daraus auf die Leichtfertigkeit, mit welcher Laur seine Interpellation in der Deputirtenkammer eingebracht hatte.

— Unter den **strikenden Bahnarbeitern** macht sich eine **heftigere Agitation** bemerkbar. In der heute stattgehabten Versammlung der Arbeiter der Westbahn wurden aufreizende Reden gehalten, welche bei den Anwesenden lebhafte Zustimmung erfuhren. (W. T.)

Paris, 17. Juli. Die **Einfuhr Frankreichs** betrug im ersten Halbjahr des laufenden Jahres 144 Millionen Francs mehr als 1890. Die Ausfuhr betrug in der gleichen Zeit 97 Millionen Francs weniger als im Vorjahre. (W. T.)

England.

* **[Parnell — Bankerott.]** Da Parnell noch immer nicht die Kosten des Capitäns O'Shea in dem Ehescheidungsprozesse bezahlt hat, ist durch den Rechtsanwalt des Klägers O'Shea das Bankerottverfahren gegen ihn eingeleitet. Parnell erhob Einsprache, weil er nicht in England ansässig sei.

* **[Zur Unterdrückung des Sklavenhandels in Ostafrika.]** Dem englischen Parlament ist kürzlich ein Bericht des Admirals Fremantle über die Thätigkeit der englischen Schiffe behufs Unterdrückung des Sklavenhandels in den ostafrikanischen Gewässern vorgelegt worden. Der Bericht bezieht sich auf das Jahr 1890. Nach demselben zeigt die Anzahl der genommenen Fahrzeuge sowohl wie diejenige der befreiten Sklaven eine bedeutende Verminderung gegen das Vorjahr. In allen Fällen, welche zur gerichtlichen Verhandlung gelangten, war die Beschlagnahme an den Küsten von Zanzibar und Pemba erfolgt; in 11 Fällen erfolgte die Verurtheilung, eine Dhau wurde durch I. M. S. „Cossak" bei Ras Gomeilla an der arabischen Küste zerstört. Insgesammt wurden 194 Sklaven befreit, von welchen zwei in Folge unmenschlicher Behandlung seitens ihrer Herren entflohen waren und sich in die englischen Boote gerettet hatten. Admiral Fremantle glaubt, daß der Sklavenhandel zur See zur Zeit sehr beschränkt ist; er folgert dies aus der geringen Anzahl der Beschlagnahmen und aus dem hohen Preise der Sklaven auf Pemba. Am schwierigsten scheint die Unterdrückung des Sklavenhandels im südlichen Theile des Rothen Meeres und im Golf von Tadjura zu sein; so weit bekannt, wird derselbe dort noch in demselben Umfang wie früher betrieben; die Karawanen kommen weit aus dem Innern zur Küste und legen oft einen drei- bis vierwöchigen Marsch zurück; sie ziehen an der Nordküste des afrikanischen Festlandes entlang und erspähen eine günstige Gelegenheit, um Nachts nach den Marktplätzen an der arabischen Küste überzusetzen; man glaubt allgemein, daß nicht weniger als 2000 bis 3000 Sklaven auf diese Weise jährlich Arabien erreichen. Mit Hilfe des Telegraphen, von Eilboten und Segelschiffen unterhalten die Sklavenhändler längs und zwischen den Küsten ein vollständiges Nachrichtensystem, durch welches die Bewegungen der britischen Kreuzer sofort überall bekannt werden. An der ostafrikanischen Küste dagegen ist durch den mehr und mehr zunehmenden Einfluß der deutschen und englischen Verwaltung dem Sklaventransport im großen ein Ziel gesetzt. Admiral Fremantle hat während seiner Anwesenheit in Mozambique im Oktober v. J. festgestellt, daß auch portugiesischerseits alles gethan wird, um zu verhindern, daß Sklaven über See ausgeführt werden; er endigt seinen Bericht mit den Worten: „Am Schlusse meines dreijährigen Commandos freue ich mich, berichten zu können, daß, soweit die ostafrikanische Küste, Madagaskar, der persische Golf und Südarabien in Betracht kommen, der Sklavenhandel gegenüber der Lage der Dinge bei meiner Ankunft sehr zurückgegangen ist."

Italien.

Rom, 17. Juli. Das **Befinden des Papstes** ist trotz der großen Hitze ein gutes. Während der Sommerferien werden für einige Tage in der Woche die Audienzen suspendirt. Das Unwohlsein, welches den Papst in den letzten Tagen befallen hatte, ist vollkommen gewichen. (W. T.)

— Nach einer Meldung der „Tribuna" wird in dem Bericht der Commission, welche im März d. J. mit der **Untersuchung gegen Livraghi** wegen der Vorgänge in Massaua beauftragt wurde, festgestellt, daß Livraghi, der den Gerichten überliefert sei, für die erwähnten Vorgänge verantwortlich zu machen sei, daß aber auch die damals in Massaua befehligenden Generale von der Verantwortung nicht ganz freizusprechen seien. Im übrigen hätten die Vorgänge nicht die Bedeutung, welche ihnen beigelegt worden sei. (W. T.)

— In dem **Prozesse** gegen die Anstifter der **Unruhen vom 1. Mai** wurden 7 **Angeklagte** freigesprochen und 44 zu Gefängniß von 3 Jahren bis zu 1 Monat **verurtheilt.** (W. T.)

Amerika.

Newyork, 17. Juli. Zur **Ausfuhr nach Europa** gelangen morgen 300 000 Dollars **Gold** mit der Bestimmung für Berlin. (W. T.)

AC. **Newyork, 15. Juli.** Ein heute hier aus Auxcarges eingetroffener Dampfer bringt die letzten **Nachrichten von Hayti**, welche bis zum 2. d. M. reichen. Nach denselben haben die Insurgenten ihren Sitz von Port-au-Prince nach Jacmel verlegt. Die letztere Stadt befand sich in vollständigem Aufruhr und alles deutete auf eine baldige Empörung hin. Wie die Offiziere des Dampfers versichern, hat General Hippolyte noch immer nicht aufgehört, seine politischen Gegner hinrichten zu lassen. So wurden beispielsweise erst Ende Juni wieder mehrere Gefangene erschossen. Das blutige Schauspiel wiederholte sich so häufig, daß sich die Commandeure der in den verschiedenen Städten stationirten Regierungstruppen weigerten, die ihnen anbefohlenen Hinrichtungen zu vollziehen. So setzte der Commandeur in Auxcarges einen Mann, welchen er erschießen lassen sollte, in Freiheit, indem er erklärte, mit den Schandthaten der Regierung nichts mehr zu thun haben zu wollen, und dieses Beispiel hat zahlreiche Nachahmung gefunden. Obwohl hiervon verständigt, befahl General Hippolyte, daß die Hinrichtungen fortgesetzt werden sollten, einerlei, wer die Opfer wären. Viele Personen wurden auch verbrannt. Es wird ferner mitgetheilt, daß General Légitime, welcher in Kingston weilt, den Kauf einer Anzahl Schiffe und reichlichen Kriegsmaterials veranlaßt hat, um offen gegen General Hippolyte vorzugehen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Brönoe, 18. Juli. Die „Hohenzollern" fuhr durch die Scheeren über den Alesund ohne Trondhjem zu berühren nach Torgen, wo die Ankunft gestern Abend um 9½ Uhr erfolgte. Der **Kaiser** erstieg heute den Torghatten und besuchte in halber Höhe einen natürlichen Tunnel, die Reise wurde hierauf nach Bodö fortgesetzt.

Berlin, 18. Juli. (Privattelegramm.) Im Widerspruch mit der Meldung der „Post" erhält sich die Annahme, daß dem Reichstage bei dem Wiederzusammentritt erhebliche Mehrforderungen für militärische Zwecke zugehen werden.

Berlin, 18. Juli. Ueber die **Ernteaussichten in Polen** nach dem Saatenstande zu Ende des vorigen Monats gehen dem „Reichsanz." folgende Mittheilungen zu: „Die aus verschiedenen Gouvernements eingelaufenen Berichte über den Stand des Getreides und der Feldfrüchte lauten **im allgemeinen günstig.** Das Wintergetreide, welches noch im Monat Mai im Wachsthum weit zurückgeblieben war, hat sich im Juni schnell entwickelt. Der Roggen hat bereits abgeblüht, der Weizen steht in Blüthe. An vielen Orten, besonders im Gouvernement Petrikau, haben die kalten Nächte während des Monats Mai auf die Entfaltung der Aehren nachtheilig eingewirkt, und es wird sich die Ernte in Polen im Vergleich zu den Vorjahren daher verspäten. Im Durchschnitt kann man jedoch, soweit die gegenwärtigen Verhältnisse ein Urtheil gestatten, ungefähr eine **Mittelernte** erwarten.

— Nach dem „Reichsanzeiger" hat der Cultusminister, um die Klagen über **verspäteten Anfang und vorzeitigen Schluß der Universitätsvorlesungen** abzuhelfen, angeordnet, daß die Vorlesungen in jedem Semester innerhalb der ersten sieben Tage zu beginnen und innerhalb der letzten sieben Tage zu schließen sind. Die Bestimmung tritt beim Beginn des nächsten Wintersemesters in Kraft.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Meldung der Blätter, daß die Regierung abermals die Frage einer **vorläufigen Ermäßigung der Kornzölle** erwogen habe, durchaus für **unzutreffend.**

Kiel, 18. Juli. (Privattelegramm.) **Prinz Heinrich** trifft am 31. Juli in **Danzig** zu einem dreitägigen Aufenthalt ein.

Bremen, 18. Juli. Der Lloyddampfer „**Dresden**" ist heute Vormittag mit dem englischen Schooner „**Annie Harriet**" in der Nähe von Plymouth **zusammengestoßen.** Der „Dresden" hatte 800 Auswanderer an Bord. Der Schooner sank und vier Mann seiner Besatzung ertranken. Der Capitän und der Steuermann wurden von der „Dresden" aufgenommen. Der „Dresden" setzte leicht beschädigt seine Fahrt nach Baltimore fort.

Würzburg, 18. Juli. Der bekannte Colonialpolitiker und Bonner Professor **Fabri** ist heute hier gestorben.

Paris, 18. Juli. Die Mehrzahl der Journale bespricht sehr befriedigt das **gestrige Kammervotum,** betreffend die **Interpellation Laur,** hebt Ribots würdige und entschiedene Sprache hervor und bedauert nur, daß nicht bereits vorgestern durch eine solche Sprache der Interpellation jede Bedeutung benommen sei.

— Die **Strikebewegung der Bahnbeamten,** welche nun auch die Provinz erfaßt hat, erweckt **ernste Besorgnisse,** da die Strikenden fest entschlossen scheinen, gewaltsam die Arbeit zu verhindern. Auch die Betriebsbeamten fangen an zu striken.

— Der Generalstabschef **Miribel** tritt morgen mit zwanzig Offizieren eine **Studienreise in das Ostgebiet** an, wo die diesjährigen Herbstmanöver stattfinden.

London, 18. Juli. Der „Standard" findet den Grund der augenblicklichen **Baisse an der Börse** in den Besorgnissen wegen einer argentinischen Bank, welche durch das argentinische Moratorium in Mitleidenschaft gezogen ist. Nach der Sachlage ist zu erwarten, daß alles arrangirt wird. Die „Times" und „Daily News" erfahren, daß von südamerikanischer Seite ernste Anerbieten eingegangen seien, der Bank zu Hilfe zu kommen. Ueber diese Anerbietungen soll **heute von der Verwaltung** beschlossen werden.

London, 18. Juli. Die alte Getreidefirma **Edward Gripper Sons** hat ihre **Zahlungen eingestellt.** Die Passiva werden auf 50 000 Pfund geschätzt, über die Liquidation werden günstige Erwartungen gehegt.

Liverpool, 18. Juli. Heute Morgen ist beim Bau des Manchester Schiffskanals eine **Locomotive** mit 11 Waggons von einem **Damm hinuntergestürzt,** unter welchem sich zahlreiche Arbeiter befanden. Bis jetzt sind 11 Todte constatirt, auch sind viele Verwundungen vorgekommen.

Christiania, 18. Juli. Die deutsche Bark „**Baltic**" (deren Strandung wir gestern gemeldet haben) ist fünf Meilen außerhalb Ona gesunken und wahrscheinlich in der Mitte zerbrochen. Das Fahrzeug ist anscheinend verloren.

Odessa, 18. Juli. Die **Ernte** des **Winterweizens** in den Gouvernements **Cherson** und **Bessarabien** übertrifft alle Erwartungen; das Korn ist vorzüglich.

Am 20. Juli: S.-A. 3.55, U. 8.16. **Danzig, 19. Juli.** M.-A. b. Tage, M.-U. 1.50.

Wetteraussichten für Montag, 20. Juli, und zwar für das nordöstliche Deutschland.

Stark wolkig; sonnig, warm, schwül. Strichweise Gewitterregen, auch kühler Wind.

Für Dienstag, 21. Juli:

Stark wolkig, kühler, windig; vielfach Gewitterregen.

---

* **[Rudersport.]** Sechs Mitglieder des Danziger Ruderclubs Victoria haben sich nach Graudenz begeben, um morgen auf der Gig „Victoria" die 135 Kilometer lange Tour von Graudenz nach Danzig auf der Weichsel zurückzulegen.

⚓ **[Danziger Ruderverein.]** Unter diesem Namen hat sich gestern hier ein neuer Ruderclub constituirt, der schon jetzt eine namhafte Anzahl von Mitgliedern zählt. Die Erwerbung des Grund und Bodens für die Erbauung eines neuen Bootshauses ist unter günstigen Bedingungen gelungen; da ferner der Club über eine größere Zahl technisch gebildeter Ruderer verfügt, so ist Aussicht vorhanden, daß der Danziger Ruderverein seine Farben — Weiß und Roth — vielleicht noch in diesem Jahre auf dem Wasser zeigen wird. Der Vorsitzende des neuen Clubs ist Herr Otto Gerike, die übrigen Vorstandsämter vertheilen sich auf die Herren Fast, Sommerfeld, Wimmer, Cornicelius, Sauer, Domanski.

* **[Die Aussichten auf gute Rebhühnerjagd]** sind an vielen Orten vollständig vernichtet worden, indem sich herausgestellt hat, daß die brütenden Hennen ihre Nester theilweise verlassen haben. Der Grund hiervon ist offenbar in dem Umstand zu suchen, daß sie die Eier vor dem vielen Regen nicht mehr zu schützen vermochten und in Folge dessen das Brüten lieber aufgaben. Die jungen Hasen scheinen weniger durch das Regenwetter gelitten zu haben.

* **[Menagerie Falk.]** Heute Nachmittag wird auf dem Heumarkte die Menagerie des Herrn Falk eröffnet werden, welcher vor mehreren Jahren schon einmal in unserer Stadt gewesen ist und damals allgemeine Anerkennung gefunden hat. Auch in diesem Jahre bringt Herr Falk ein auserlesenes Thiermaterial zur Ausstellung. Vor allem sind es die Löwen, die in zahlreichen schönen und stattlichen Exemplaren vorhanden sind. Eine Gruppe, bestehend aus je zwei halb-

wüchsigen Königstigern und Löwen, die zur Dressur dienen, ist von hervorragender Schönheit und würde jedem zoologischen Garten zur Zierde gereichen. Daß Herr Falk ein glücklicher Thierzüchter ist, beweisen mehrere junge Löwen und Wölfe, die vortrefflich gedeihen und durch ihre Munterkeit vieles Vergnügen bereiten. Die Menagerie ist sehr reichhaltig und vor allen sind sämmtliche Thiere in einem vorzüglichen Zustande, der beweist, daß sie bei der sorgfältigen sachgemäßen Pflege gut gedeihen. Einen besonderen Reiz wird die Vorstellung noch durch die Vorführung dressirter Thiere gewinnen.

△ **Neustadt**, 18. Juli. Die an die Stadtverordneten-Versammlung gelangten Vorlagen wegen Erlaß eines **Ortsstatuts**, bezüglich der **städtischen Wasserleitung**, Erhebung eines Wasserzinses und Erweiterung der Leitung, haben das Interesse der Bürgerschaft in ungewöhnlicher Weise hervorgerufen. In der gestrigen Sitzung beschäftigte sich die Stadtverordnetenversammlung wiederum mit der Berathung dieser Angelegenheit. Es wurde aber nur das vorerwähnte Statut mit den von der Commission beschlossenen Abänderungen genehmigt, das Regulativ zur Erhebung eines Wasserzinses jedoch zur nochmaligen Berathung an die Commission und ebenso die Vorlage wegen Erweiterung der Leitung zur Klarstellung zurückgewiesen. Wie wir bereits mitgetheilt, ist der zu erhebende Wasserzins eine Gemeindeabgabe und soll solcher nach der Magistratsvorlage ohne Rücksicht auf die Menge des entnommenen Wassers in Form eines Zuschlages zur Gebäudesteuer erhoben werden. Hiermit ist jedoch die Gemeindevertretung im großen und ganzen nicht einverstanden und haben sich auch Stimmen erhoben, die durch Anlage und Unterhaltung der Leitung entstehenden Kosten etc. lediglich als Communalsteuer aufzubringen, welche ferner durchaus nicht als gerecht angesehen werden kann. Da eine Uebereinstimmung in dieser Beziehung nicht zu erzielen gewesen, soll eine nochmalige Erörterung durch die eingesetzte gemischte Commission erfolgen. Auch wird beabsichtigt, bei der bevorstehenden Erweiterung der Leitung, der Bahnverwaltung den Anschluß an dieselbe gegen eine Entschädigung von 750 Mk. jährlich zu gestatten, welche Einrichtung der Bahnverwaltung durchaus zum Nutzen gereichen würde, da dadurch das Bestehen der kostspieligen Wasserstation fast entbehrlich gemacht werden dürfte.

≙ **Christburg**, 17. Juli. Auf dem Gute **Altkirch** wurde der Hirte Alexander vor einigen Tagen von dem Bullen der Herde angefallen, zur Erde gestoßen und so schrecklich zugerichtet, daß er schwere innere Verletzungen erhielt. In das hiesige Krankenhaus gebracht, ist er an seinen Verletzungen gestern verstorben.

8 **Löbau**, 17. Juli. In der Zeit vom 6. bis 15. Juli dieses Jahres fand hier unter der Leitung des Seminarlehrers Ziesemer ein **Lehrcursus für Bienenzucht** statt, woran solche Imker, die schon längere oder kürzere Zeit auf eigenem Stande Bienenzucht treiben, zu ihrer Vervollkommnung Theil nahmen. An diesem dritten Cursus nahmen 10 Herren Theil, nämlich 7 Lehrer, 1 Gutsbesitzer, 1 Kaufmann und 1 Brennerei-Verwalter. Am Morgen erhielten die Cursisten einen zweistündigen theoretischen Unterricht, dann folgten praktische Arbeiten auf dem Bienenstande und in der Schirrkammer das Anfertigen von Bienengeräthen und Bienenwohnungen. Am Schlußtage hielt der Vorsitzende des Provinzial-Vereins, Herr Kreisschul-Inspector Witt-Zoppot eine Prüfung ab, die sich nicht bloß auf theoretische Kenntnisse, sondern auch auf die praktische Imkerei, Anfertigung von Bienengeräthen u. s. w. und ihren Gebrauch erstreckte.

⊙ **Lauenburg**, 18. Juli. In der letzten Sitzung des Magistrats wurde einstimmig beschlossen, dem Projecte eines hiesigen Bürgers zur Erbauung eines **Luftkurhauses** auf unserer, auch den Fremden bekannten, so schön und herrlich gelegenen **Wilhelmshöhe** die Genehmigung zu ertheilen. Hoffentlich schließt sich die Stadtverordneten-Versammlung diesem Beschluß an und bewilligt ein Project, welches nur von der besten Absicht geleitet, allen Erholungsbedürftigen ein freundliches, heilbringendes Asyl gewährt. Die Stadt hat nichts als die Hergabe der Baustelle zu gewähren, wofür ein jährlicher Kanon gezahlt wird; die Unterhaltung des Gebäudes trägt der Unternehmer. Im schönen Schweizerstil erbaut, ist das Gebäude für die Aufnahme von 10 Personen bestimmt.

mg. **Tilsit**, 17. Juli. Der **Wahlkreis Tilsit-Niederung** hat nun in der Person des Socialdemokraten Lorenz-Königsberg den fünften Candidaten erhalten. Im übrigen nimmt hier die Wahlbewegung einen äußerst rührigen Fortgang, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Ausgang für die freisinnige Sache ein günstiger sein werde. Tief zu bedauern bleibt es immerhin, daß die Nationalliberalen zur Aufstellung einer eignen Candidatur geschritten sind, und das um so mehr, als diese Partei in einem Aufruf an die Wähler folgende Punkte auf ihre Fahne schreibt: Erhaltung der nationalen Machtstellung, Friede im Innern, Ausbau der Gesetzgebung des Reiches im liberalen Sinne, Hebung des Wohlstandes, Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen, Förderung des Handwerkerstandes mittels gesetzlich begründeter freier Innungsverbände, Sparsamkeit in den Finanzen und gerechte Vertheilung der Steuerlast. Das leitende Organ der Nationalliberalen fügt noch hinzu, daß ihr Candidat, der Staatsminister a. D. Hobrecht, auch Gegner der Getreidezölle sei. Das sind doch Forderungen, die auch auf dem Programm der freisinnnigen Partei stehen; es ist daher sehr fraglich, ob die hiesigen Nationalliberalen diesen Forderungen durch die aussichtslose Zählcandidatur, welche nur Zersplitterung der liberalen Kräfte erzeugt, irgend welchen Nachdruck geben. Wie die Sache hier liegt, erleichtern sie nur den Gegnern der Liberalen das Leben. — Im **Wahlkreise Memel-Heydekrug** ruht die Wahlarbeit fast vollständig. Die Wahlaufrufe im „Memeler Dampfboot" werden von dem Gros der ländlichen Bevölkerung nicht gelesen. Politische Vorträge sind trotz des nahe bevorstehenden Termins noch nirgend gehalten worden. Die unter v. Puttkamer geübte Wahltaktik ist aber hier den meisten so sehr in Fleisch und Blut übergegangen, daß ohne Agitation der conservativ-agrarische Gutsbesitzer Schlick sicher die Majorität der Stimmen auf sich vereinigen wird. Es ist zu bedauern, daß von der freisinnigen Parteileitung nichts Nachdrückliches gethan worden ist, um auch hier die conservative Herrschaft zu brechen.

Vermischte Nachrichten.

* **Die Mozart-Feier** hat, wie man der „T. R." aus Salzburg am 15. berichtet, mit dem Requiem im Dom ihren Anfang genommen. Der Fürst-Erzbischof, der höchste Geistliche Oesterreichs, celebrirte selbst das Requiem; den musikalischen Theil leitete der Director des Mozarteums Hummel. Die Soli wurden von den Mitgliedern der Wiener Hofoper Frau Ella Brandt-Forster, Frau Louise Kaulich, Gustav Walter und Franz v. Reichenberg gesungen. Die Wirkung der Feier war eine überwältigende. In der Aula academica, einer alten Kirche, die für 800 Personen Platz bietet, fand Nachmittags der große Festakt statt. Die Festrede hielt Dr. Rob. Hirschfeld aus Wien, zum Schluß trug der Wiener Hofschauspieler Georg Reimers Grillparzers Gedicht vor: „Zur Enthüllung von Mozarts Standbild in Salzburg". Aus Anlaß der Feier hat Prof. V. Tilgner dem Festausschuß zwei Colossalbüsten von Mozart geschenkt, von denen eine in der Aula academica, die zweite im Mirabellgarten ihren Platz finden wird. Mozarts Wohnhaus am Makartplatz ist mit Laubgewinden geziert. Der große Huldigungsfackelzug, der den Beschluß der Veranstaltungen des ersten Tages bildete, gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung. Ueber 30 Corporationen und Gruppen fanden sich bei Schloß Mirabell ein und um 9 Uhr konnte sich der mächtige Zug unter den Klängen der zahlreichen Musikcorps in Bewegung setzen. Zunächst ging es nach dem Wohnhaus Mozarts, dessen Fenster glänzend erleuchtet waren. Hier sang die Liedertafel den Salzburger Sängergruß. Als dann der Zug die Stadtbrücke erreicht hatte, leuchtete plötzlich die Festung Hohensalzburg in prächtiger bengalischer Beleuchtung auf, ein Anblick, der wahrhaft bezaubernd wirkte. In der Getreidegasse wurde vor dem Geburtshaus des Tondichters Halt gemacht und von allen Sängern ein kurzer Spruch gesungen. Nun ging es nach dem abgesperrten Mozartplatz. Das hier stehende Denkmal war von den Flammen mächtiger Pechpfannen erleuchtet. Auf dem Platz erwarteten die Spitzen der Behörden und des Offiziercorps den Zug. An dem Mittelfenster des Neubaus sah man den Erzherzog Ludwig Viktor. Nach dem Aufmarsch des Zuges stimmten die Sänger Mozarts Bundeslied an, worauf von der Stadt, den Vereinen u. s. w. prächtige Widmungskränze niedergelegt wurden. Die Nationalhymne und ein Kaiserhoch schlossen den Huldigungsakt.

* **[Der 8. Bundestag des deutschen Radfahrer-Bundes]** findet vom 7. bis 11. August in Breslau nach folgendem Programm statt: Freitag, 7. August, Nachm. 5 Uhr, Concert auf dem Friedeberg; — Sonnabend, 8.: Von 8 Uhr Eröffnung des Bundestages; Nachm. 6 Uhr im Bresl. Concerthause: Fahren der vorschriftsmäßigen Pflicht-Uebungen der zu den Kunst-, Gruppen- und Reigenfahren gemeldeten Fahrer und Vereine; Abends 8 Uhr: Begrüßungsfest in Liebichshöhe; — Sonntag, den 9., Vorm. 11½ Uhr: Großer Corso nach Scheitnig (Park); Nachm. 3½ Uhr: Großes Wettfahren daselbst; Abends 8 Uhr: Wettbewerb um die Meisterschaft im Kunst-, Gruppen- und Reigenfahren und darauf Ball im Concerthause; — Montag, den 10., Vorm. 11 Uhr: Frühschoppen in Tivoli; Nachm. 3 Uhr: Großes Wettfahren; Abends 7 Uhr: Versammlung im Zoologischen Garten, Concert, Festessen, Preisvertheilung. — Festbücher, welche zu allen Festlichkeiten, einschließlich Festessen, aber mit Ausschluß des Corso berechtigen, kosten 8 Mk. — Dienstag, den 11., Vorm. 9 Uhr, findet ein Ausflug per Bahn nach Freiburg (Fürstensteiner Grund) statt.

Standesamt vom 18. Juli.

Geburten: Arbeiter Julius Szymanski, T. — Töpfergeselle Carl Buttler, S. — Schneidermeister Ernst Wieske, S. — Maurergef. Franz Ostrowski, T. — Arbeiter August Martin Donst, S. — Schuhmachergef. Carl Philipp, T. — Buchbindermeister George Hertel, S. — Arbeiter Otto Bartsch, T. — Schlossergeselle Eugen Grenzius, T. — Buchhalter Hermann Dangel, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Gutsbesitzer Emil Heinrich Kuebler auf Rokoschin und Charlotte Mathilde Oppenheimer hier. — Lagermeister Carsten Bundzen in Dresden und Christine Sofie Caroline Rosenbach in Lüneburg.

Heirathen: Arbeiter Albert Balzer und Wittwe Marie Pieper, geb. Gramatzki. — Kgl. Criminal-Schutzmann Karl Albert Otto und Mathilde Johanna David. — Schmiedegeselle Karl August de Foß und Anna Luise Dirks. — Kgl. Förster Max Eduard Alfred Bruno Steil aus Chosnitz und Luise Ulrike Camilla Holst von hier.

Todesfälle: S. d. Werftarbeiters Johannes Krüger, 3 M. — T. d. verstorbenen Feuerwehrkutschers August Brasch, 2 M. — Rentier Otto Robert Franzkowski, 63 J. — S. d. Magistrats-Steuern-Einsammlers Richard Wannack, 11 Tage. — Zimmermann David Friedrich Krüger, 49 J. — Kellner Jakob Wisotzki, 24 J. — Nähterin Albertine Posanski, 53 J. — Arb. August Stephan, 56 J. — T. d. Arbeiters Friedrich Albrecht, 4 W. — Unehel.: 1. T.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 18. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 255¾, Franzosen 247⅜, Lombarden 91⅞, Ungar. 4% Goldrente 91,20, Russen von 1880 —, Tendenz: ruhig.

Paris, 18. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,85, 3% Rente 95,17½, 4% ungar. Goldrente 91,06, Franzosen 628,75, Lombarden 233,75, Türken 18,72½, Aegypter 488,75. Tendenz: unentschieden.

London, 18. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95¼, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 97¼, Türken 18⅜, ungar. 4% Goldrente 89¾, Aegypter 96½. Platzdiscont 2¼ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13⅝. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 18. Juli. Wechsel auf London 3 M. 91,20, 2. Orientanleihe 102⅝, 3. Orientanleihe 102⅞.

Newyork, 17. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84¼, Cable-Transfers 4,87. Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21⅞, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 117¾, Canadian-Pacific-Actien 82, Central-Pacific-Act. 30¼, Chicago- u. North-Western-Actien 104½, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 64, Illinois-Central-Actien 93¾, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 109⅛, Louisville u. Nashville-Actien 73⅜, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 18¾, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds 77, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 100, Northern-Pacific-Preferred-Actien 64⅝, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 48, Philadelphia- und Reading-Actien 28¼, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 32⅝, Union-Pacific-Actien 43, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 22½, Silber-Bullion 100⅝.

Berlin, 18. Juli.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Juli.

	Status vom 15. Juli.	Status vom 7. Juli.
Activa.	ℳ	ℳ
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 ℳ berechnet....	904 470 000	886 178 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	21 359 000	20 732 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	10 597 000	8 296 000
4. Bestand an Wechseln ..	548 859 000	577 813 000
5. Bestand an Lombardford.	125 640 000	149 055 000
6. Bestand an Effecten ..	3 822 000	3 589 000
7. Bestand an sonst. Activen	37 979 000	46 238 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital....	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	29 003 000	29 003 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten............	974 056 000	10233438000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	519 384 000	509 458 000
12. Die sonstigen Passiven..	962 000	1 161 000

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 18. Juli. Mittags. Stimmung: Eröffnung ruhig, dann etwas schwächer. Juli 13,67½ ℳ Käufer, August 13,65 ℳ do., Septbr. 13,30 ℳ do., Oktbr. 12,47½ ℳ do., Novbr.-Dezbr. 12,27½ ℳ do., Januar-März 12,42½ ℳ do.

Nachmittags. Stimmung: ruhig, fast ganz geschäftslos. Juli 13,65 ℳ Käufer, August 13,62½ ℳ do., Septbr. 13,30 ℳ do., Oktober 12,45 ℳ do., Novbr.-Dezbr. 12,27½ ℳ do., Januar-März 12,42½ ℳ do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18. Juli. Wind: NO.

Angekommen: Elina, Lauritzen, Vegesack, Kohlen. — Dagmar (SD.), Hansen, Kopenhagen, leer. — Fritz, Raum, London, Pech.

Gesegelt: Marie, Goldermann, Sunderland, Holz.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Allen jenen, welche ohne den gewünschten Erfolg Eisenpräparate gegen Blutarmuth gebrauchten, kann ein Versuch mit dem Eisencognac Golliez dringend angerathen werden; derselbe ist, ohne Schädlichkeit für Magen und Zähne, unzweifelhaft heilkräftig wirkend gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenschwäche, Herzklopfen ꝛc., belebt den Organismus und stärkt die Gesundheit. Dieser kostbaren Eigenschaften wegen wurde der Eisencognac Golliez mit 6 Ehrendiplomen, 10 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt. Im Jahre 1889 in Köln, Gent und Paris einzig prämiirt. Auch die Gutachten berühmter Professoren, Aerzte und Apotheker erklären den Eisencognac Golliez für ein Heilmittel von besonderem Werthe. Der Eisencognac Golliez ist in Apotheken in Flaschen à 3.50 ℳ und 6.50 ℳ erhältlich. Jede Flasche trägt die Schutzmarke „2 Palmen". In Danzig in der Löwen- und Rathsapotheke erhältlich.

Wir beehren uns die Eröffnung unseres neuen Etablissements für
Montag, den 20. Juli d. J.
ergebenst anzuzeigen.
ERTMANN & PERLEWITZ.
23. Holzmarkt 23.
(3675

Heute wurde uns ein Sohn geboren. (3927
Neufahrwasser, 18. Juli 1891.
M. Witt und Frau
geb. Neumann.

Mit Giltigkeit vom 20./8. Juli cr. wird die Station Sagliadino der Samara-Ufa-Bahn in den von dieser Bahn nach Danzig u. Neufahrwasser am 27./15. September 1889 eingeführten Getreide- ꝛc. Tarif aufgenommen. Die bezüglichen Frachtsätze sind bei den genannten Stationen, sowie bei der unterzeichneten Verwaltung zu erfahren. (3934
Die Direction
der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn.

S/S. „Neva" Cpt. Best
ladet Mitte nächster Woche nach
Liverpool.
Güteranmeldungen erbittet (3932
Otto Piepkorn.

Ostseebad Zoppot.
Montag, 20. Juli
findet die Dampferfahrt
nach Hela
statt,
Montag, den 27. Juli
nach Putzig.
Die Bade-Direktion.

Die beliebten
Willdorffs Electra-Schweiß-Socken,
pro Paar 1 ℳ, das anerkannt Beste und Gesündeste empf. echt:
Louis Willdorff,
Ziegengasse 5 u. Milchkannneng. 31.

Sehr reiche Dame (Waise) 21 J., m. Kind, welch. adopt. werd. muß, wünscht sofort zu heirathen. Verm. n. beanspr. Nicht anonyme Off. „Redlich" Post 97 Berlin.

Gehrt & Claassen,
Sächsische Strumpfwaaren-Manufactur,
Danzig, Langgasse Nr. 13,
empfehlen für die Bade- und Reise-Saison:
Badeanzüge, Bademäntel, Badelaken, Frottirhandtücher,
Badehüte, Bade-Jokey-Mützen, Badehauben, Badehosen, Bade-, Haus- und Reise-Schuhe und -Pantoffeln.
Neu! Wollene Strandhüte, türkisch seidene Kopfbedeckungen, Leichte Tricot-Taillen, sehr dauerhaft, (Ersatz für Satain-Blousen) 2,50 Mk., Netzhemden, geknotet und gewebt, von 0,70 Mk. an. Neu!
Echt gefärbte baumwollene Damen- und Kinderstrümpfe.
Schweiß-Socken, sehr empfehlenswerth, Qual. 657 mittel ℳ 11,40. - 658 leicht - 14,40. - 637 extraleicht - 4,20.
Touristen-Socken, Mako ℳ 2,40. extraleicht - 1,00.
Elegante Tricot-Cachemire und Velour-Echarpes und Tücher von 2,50 Mk. an.
Neuheiten in Tricot-Socken, Taillen zum Anbringen seidener Einsätze. (3891

Fr. Carl Schmidt
Langgasse 38, DANZIG.
Baby-Bazar für Betten, Wäsche, Kleider, Mäntel etc.
Erstlings-Ausstattungen
solide, geschmackvoll, von einfachster bis elegantester Ausführung zu mäßigen Preisen.

Eine Bäckerei
wird per 1. Oktober oder früher zu pachten gesucht.
Offerten unter 3915 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Lebensversicherungs-Police über 10,000 Mk. soll billig verkauft werden. Dieselbe ist vom Versicherten für eine Schuld in Zahlung gegeben. Bisherige Einzahlung gegen 1800 Mark, Versicherungs-Abschluß sehr günstig. Offerten unter Nr. 3916 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ges. nicht älteres, musik. Frl. von guter Familie, w. h. Schulen ganz durchg., Fertigk. im Rechnen u. Schönschr. hat und verwerthen, sowie auch in der Häuslichk. thätig sein möchte, bei vollem Familienanschluß. Photogr. erw. Eigene Off. erb. an Frau Kreisbauinspector in Mohrungen Ostpr. (3917

Ein jung. Mann, d. seit 8 J. in der hies. Destillation z. Lachs als Buchh., Corresp. u. Exped. thätig war, sucht, gestützt a. gute Zeugnisse, zum 1. August anderweitig Engagement.
Adressen unter 3857 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein junger Mann
(Materialist) z. Z. in Stell., sucht, gest. auf g. Zeugn. u. Empf., per 1. Aug. cr. anderw. Engagement.
Gefl. Offerten unter Nr. 3830 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Directrice
für feinen Putz, gleichviel welcher Confession, sucht bei hohem Gehalt
M. Ascher,
Neumark Westpreußen.
Geschäft Sonnabend geschlossen.

Umsonst und Sofort erhält jeder Stellensuchende gute dauernde Stelle. Verlangen Sie d. Liste d. Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

Gärtnerstelle gesucht.
Seit 8 Jahren in Ludolphine bei Oliva in Stellung, sucht der Unterzeichnete z. 1. Okt. cr. eine and. Gärtnerstelle. Ausk. ertheilt gütigst Herr Garteninspector Radike, Oliva.
Langsfeldt, Ludolphine bei Oliva.
3734)

Heirath. Junges Mädchen, sehr reich, wünscht einen lieben Mann, wenn auch ohne Vermögen. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom Familien-Journal, Berlin, Westend. (3878

Hoher Beamter, sehr reich, sucht Zwecks Heirath d. Bekanntsch. e. Dame u. A. G. Post 12 Berlin.

Heirath. Fräulein, 19 J., unabhäng., m. 150000 ℳ, später n. 80000, w. Heirath. Anonym. u. Verm. verb. M. S. lag. Martinikenfelde b. Berlin.

Ein gewandter Porzellan-, Glas- und Möbelpacker wird bei gutem Gehalt nach einer größeren Provinzialstadt Westpreußens per sofort gesucht.
Offerten unter 3625 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche einen (3920
Lehrling.
C. A. Bracklow.

Oliva.
Hotel Karlsberg, am Markt, sind für die II. Saison noch Zimmer mit und ohne Pension zu civilem Preise zu vermiethen.
3904) F. W. Sommer.

Hypotheken-Capitale
für städtische Grundstücke offer. billigst Wilh. Wehl. (2576

Eine freundliche Sommerwohnung auf der Westerplatte ist Umstände halber von sofort zu vermiethen. Nachfrage bei dem Inspector d. Weichselgesellschaft
3926) Herrn Preuß.

Verein für Handlungs-Commis von 1858
Hamburg, Deichstraße 1.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung.
Besetzt 1890: 3455 Stellen.
Vom 1. Januar bis 1. Juli d. J. wurden
4557 Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen und
1832 Stellen besetzt. Ende Juni blieben
862 Vacanz-Auftr. schwebend.

Schröders Garten,
Zoppot,
Südstraße Nr. 19.
Montag, den 20. Juli 1891:
Grosses Concert,
ausgeführt von der Geschwader-Kapelle S. M. S. Kaiser u. Baden.
Großartige Illumination des Gartens.
Anfang 7 Uhr. Entree 25 ₰.
(Im Kurgarten findet kein Concert statt.) (3892

Kurhaus Zoppot.
Donnerstag, den 23. Juli,
erstes Badefest
mit Illumination und Concert,
unter Leitung des ersten Kapellmeisters des Stadttheaters zu Danzig Heinrich Riehaupt im festlich geschmückten Kurgarten.
Anfang 5 Uhr Nachmittags.
Entree 50 Pf.
Familienbillets giltig für drei Personen 1 Mk.
Die Bade-Direktion.

Kurhaus
Westerplatte.
Sonntag: Grosses
Militair-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments No. 36 unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Krüger.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰.
Wochentags 10 ₰.
H. Reissmann.

Tivoli.
Täglich großer Erfolg!
Raimund Hanke's
Leipziger Sänger.
Raimund Hanke, Albert Zimmermann, Emil Krause, Paul Charton, Hans Marbach, Hugo Schulz, Max Waldon.
Letztes Sonntags-Auftreten des vorzüglichen Concertmalers
Elmano.
Gastspiel des kgl. Opernsängers
Ferdinand Mühlbach.
Wochentags 8 Uhr. Sonntags ½8 Uhr.
Das Uebrige besagen die Anschlag- und Austragzettel. (3911

Kaiser-Panorama.
Feldzug 1870/71.

Freundschaftlicher Garten.
Vorletzte Woche täglich:
Die altrenommirten
Leipziger Sänger
Eyle, Lipart, Hoffmann, Küster, Herrmanns, Frische und Hanke.
Programm täglich wechselnd.
Nähere die Tageszettel.

Seebad Brösen.
Sonntag:
Großes Park-Concert,
unter persönlicher Leitung des Concertmeisters
Herrn Louis Herrmann.
Entree 20 ₰, Anfang 4½ Uhr.
J. Bohlinger.

Sommer-Theater in Zoppot.
Victoria-Hotel.
Direction: Fritz Kugelberg.
Sonntag, den 19. Juli 1891:
Die schöne Ungarin.

Hiermit warne ich Jeden, meinen Leuten etwas ohne Zahlung zu verabfolgen, da ich nicht dafür hafte. (3885
Capt. Gundvik,
Schiff Ihana.

Beim Concert i. Schützengarten z. Best. der Ferien-Colonien ist unter den Sängern a. Notentisch e. Hut vertauscht. Um Rückgabe wird geb. Katharinengasse... Frauen g. 12.

Dein Verlangen zu erfüllen, verboten unsere Mittel, hoffe auf eine Unterredung am St . . .

Dieser Nummer ist als Extrabeilage ein Prospect des Technikum Mittweida beigelegt.

12—15 Breitestr.
und
27—29 Brüderstr.

Rudolph Herzog

Aufträge
von 20 Mark an,
Proben, Preislisten
franco.

Berlin C. Gründung 1839.

Leinene Tafelzeuge.

Sämmtlich gesäumt.

Hausmacher-Tischtücher.

Für 4 Personen, das Stück **1** M. **90** Pf., **2** M. **35** Pf., **2** M. **50** Pf. bis **4** M.
Für 6 Personen, das Stück **3** M. **25** Pf., **3** M. **50** Pf., **4** M., **5** M. und **6** M.
Für 8 Personen, das Stück **4** M. **25** Pf., **5** M. **75** Pf., **7** M. und **8** M.
Für 12 Personen, das Stück **8** M. **75** Pf., **9** M., **10** M. und **12** M.

Weisse Jacquard-Tischtücher.

Für 3 Personen, das Stück **3** M. **50** Pf., **3** M. **75** Pf., u. **4** M. **25** Pf.
Für 6 Personen, das Stück **4** M. **50** Pf., **5** M. **25** Pf., **6** M. bis **10** M.
Für 8 Personen, St. **7** M. **50** Pf. b. **22** M. — Für 12 Pers., **11** M. **50** Pf. b. **26** M. **50** Pf.
Für 18 Personen, Stück **30** M. bis **40** M. — Für 24 Personen, Stück **53** M.

Weisse Damast-Tischtücher.

Für 4 Personen, 6 bis 24 Personen, Stück **6** M. **50** Pf., **7** M. **50** Pf. b. **160** M.

Hausmacher Mundtücher.

60 cm. gross, Dutz. **5** M. **50** Pf. — 65 cm., Dutz. **7** M. **50** Pf., **8** M. b. **11** M. **50** Pf.
72 cm. gross, das Dutzend **11** M. **50** Pf. und **13** M. **50** Pf.

Weisse Jacquard-Mundtücher.

44 cm., Dutz. **5** M. **50** Pf. b. **7** M. **25** Pf. — 50 b. 62 cm., Dutz. **6** M. und **11** M.
65 cm., Dutz. **10** M. **50** Pf. b. **16** M. **50** Pf. — 72 cm., Dutz. **12** M. b. **19** M. **50** Pf.

Weisse Damast-Mundtücher.

65 cm., 72 cm. und 80 cm. gross, das Dutzend **15** M., **18** M., **33** M. bis **80** M.

Tischzeug vom Stück (Schneidezeug).

Hausmacher: 130 cm. br., d. Mtr. **2** b. **3** M., 160 cm. br., d. Mtr. **2** M. **50** Pf. b. **3** M. **50** Pf.
Jacquard gebleicht: 130 u. 160 cm. breit, das Meter **2** M. **65** Pf. u. **3** M. **50** Pf.

Tischdecken, Dessert-Servietten.

Grau Leinene Decken mit Fransen.

135 × 135 cm. gross. Bunt gestreift, das Stück **2** M. **50** Pf.

Buntfarbige Baumwollene Decken.

130 × 130 cm. gross, Stück **2** M. **75** Pf. u. **3** M. — 120 × 140 cm. gross, St. **3** M. **75** Pf. u. **4** M. **50** Pf. — 135 × 140 cm. gross, Stück **4** M., **4** M. **50** Pf., **6** M., **6** M. **50** Pf. — 140 × 170 cm. gross, **5** M. **50** Pf. — 160 × 165 cm., St. **8** M. **25** Pf. bis **10** M. 160 × 230 cm. gross, Stück **13** M. **50** Pf.

Buntfarbige Leinene Zwirn-Decken

mit Fransen.

156 × 156 cm., Stück **12** M. — 145 × 145 cm., **13** M. und **13** M. **50** Pf.
Dessert-Servietten, dazu passend, 35 × 35 cm. gross, Dutz. **11** M. u. **12** M.

Zusammengestellte Gedecke:

Für 6 Personen, das Gedeck **4** M. **50** Pf., **5** M. und **13** M. **50** Pf.
Für 12 Personen, das Gedeck **8** M.

Weiss Leinene Thee- und Kaffeedecken

mit Fransen. 135 × 135 cm., St. **7** M. — 168 × 168 cm., Stück **10** M. b. **20** M.
Dergleichen mit Hohlsaum: 135 × 135 cm., Stück **9** M. **50** Pf. und **13** M. — 160 × 160 cm., **10** M. **50** Pf. u. **14** M. **50** Pf. — 168 × 168 cm., St. **13** M. **50** Pf. u. **17** M. 168 × 210 cm., Stück **17** M. **50** Pf. und **21** M.

Weiss Leinene Thee- und Kaffeedecken

mit farbigen Bordüren und Fransen.

135 × 135 cm. gross. das Stück **3** M., **3** M. **75** Pf., **5** M., **6** M. bis **12** M.
160 × 160 cm. gross, St. **8** M., **15** M. bis **18** M., 168 × 168 cm., St. **7** M. **50** Pf. b. **16** M.
168 × 230 cm., das Stück **13** M. **50** Pf. u. **18** M. — 180 × 180 cm., d. St. **18** M.

Leinene Dessert-Servietten zu obigen Decken passend.

32 × 32 cm. gros, Dutz. **5** M. bis **8** M. **50** Pf. 36 × 36 cm., Dutz. **6** M. b. **25** M.

Seidene Damast-Tischdecken, Tischläufer u. Dessert-Servietten,

weiss und farbig.

Leinene Handtücher.

Sämmtlich gesäumt und zweiseitig gebändert.

Gänseaugen-Handtücher

mit farbigen Bordüren: 43 × 115 cm., Dutz. **5** M. **25** Pf., **6** M. u. **6** M. **25** Pf.

Gerstenkorn-Handtücher

mit farbigen Bordüren: 43 × 115 cm., Dutz. **6** M. — 50 × 125 cm., Dutz. **8** M. u. **10** M.

Extraschwere Militär-Handtücher, 50 × 115 cm., Dutz. **6** M.

Hausmacher Drell-Handtücher.

46 × 125 cm. gross, das Dutzend **7** M. **50** Pf. und **8** M.
50 × 130 cm. gross, Dutzend **10** M. und **12** M. — 55 × 130 cm., Dutzend **16** M.

Hausmacher Jacquard-Handtücher.

45 × 125 cm., Dutzend **7** M. **50** Pf. — 47 × 125 cm., Dutzend **10** M. **50** Pf.
50 × 130 cm., Dutz. **11** M. **50** Pf. b. **15** M. **50** Pf. — 55 × 130 cm., Dutz. **12** b. **18** M.

Weiss Leinene Huck-Handtücher.

50 × 125 cm. gross, das Dutzend **10** M. **50** Pf. und **13** M. **50** Pf.
55 × 130 cm., Dutzend **15** M. u. **20** M. — 60 × 130 cm., Dutzend **15** M. **50** Pf.
Dergleichen mit 4 cm. br. Hohlsaum. 55 × 125 cm, Dutzend **21** M. **50** Pf.

Weiss Leinene Jacquard-Handtücher.

50 × 130 cm., Dutz. **15** M. bis **20** M. — 54 × 130 cm., Dutz. **16** M. **50** Pf. b. **24** M.

Weiss Leinene Damast-Handtücher.

54 × 130 cm. gross, das Dutzend **24** M., **27** M. bis **39** M.

Prunk-Handtücher

in Weiss Leinen mit farbig gewebten und farbig gestickten Bordüren
in grosser Auswahl.

Besonders wohlfeil:

1 Partie Grauweiss Handtuchdrell, Rein Leinen,
42/43 cm. breit, das Stück von 40—41 Meter Länge **16** M. **50** Pf (also das Meter ungefähr **40** Pf.).

1 Partie Weissgarnig Handtuchdrell, Rein Leinen,
45/46 cm. breit, das Stück von 40—41 Meter Länge, **20** M. (also das Meter ungefähr **49** Pf.).

Grosses Lager Fertiger Bettwäsche, Bettstoffe, Elsasser Baumwollen-Waaren.

An **Sonntagen** und **christlichen Feiertagen** bleiben die Verkaufsräume und Bureaux **geschlossen.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Oberhof in Thüringen.

Mitte Juli.

Schwerer, gleichmäßig grauer Himmel, so weit auf dieser luftigen Höhe das Auge nur reicht, und scharfer Wind, oft Sturm, bei 7—8° R. Wärme: das sind die unbehaglichen Thatsachen, mit denen hier in Oberhof, dem viel gerühmten Luftkurorte, die Fremden seit acht Tagen immer wieder zu rechnen haben, wenn sie Morgens fragend Aus- und Umschau halten. Mag es sonst auch nicht zum guten Ton gehören, eine Unterhaltung mit Bemerkungen über das Wetter zu beginnen, so kann man es doch den armen Sommerfrischlern hier wahrlich nicht verdenken, daß dieser Hauptfactor für Gesundheit und Behagen jetzt bei jeder Begegnung der erste und interessanteste Gegenstand ihrer Gespräche ist, der, je nach dem Charakter der Betreffenden, mit Humor oder bittern Klagen über das Schicksal behandelt wird. Wer freilich nicht gar zu empfindlich gegen die Einflüsse der Witterung ist, wandert getrost, mit dem nöthigen Rüstzeuge versehen, in die Wälder hinaus, wo der Wind sich weniger fühlbar macht, und genießt hier, trotz der kräftigen Regenschauer, die er zeitweise über sich ergehen lassen muß, die reine, köstliche Luft, die Schönheit der Natur und besonders dankbar manche interessante Fernsicht, wenn ein kurzer, flüchtiger Sonnenblick sie ihm in dann ganz eigenartiger Beleuchtung zeigt. Oberhof ist sehr reich an solchen Wegen, auf denen es sich auch bei ungünstigem Wetter gut wandern läßt. Gleich vom Kurhause aus führt uns eine schöne bequeme Promenade in kaum 20 Minuten zu einem mit Ruhebänken versehenen freien Platze, auf dem sich ein steinernes Denkmal erhebt, das zur Erinnerung an die im Jahre 1832 erfolgte Vollendung der wichtigen, über den Höhenzug führenden Kunststraße errichtet ist. Von diesem Punkte zweigen sich drei Wege ab, von denen jeder unser Herz durch die wunderbare, in immer neuen Bildern sich zeigende Schönheit dieser waldreichen Berge und Schluchten erfreut. Der eine steigt zum Schneekopf und der viel besuchten Schmücke, dem höchst bewohnten Punkte des Thüringer Waldes, hinauf und verbindet sich später mit der Straße nach Elgersburg und Ilmenau — der zweite führt in vielen Windungen abwärts nach Zella und Suhl und der dritte, steilste, in etwa 30 Minuten zum Bahnhof Oberhof, auf den ein großartiger, 3000 Meter langer Tunnel mündet, für den der Eisenbahnzug acht Minuten Fahrzeit braucht. Der vor sieben Jahren vollendete Durchbruch des Tunnels war wegen des besonders harten Gesteins und der vielen, immer wieder hervorbrechenden Quellen mit großen Schwierigkeiten verbunden. Auf ebenso schönen Wegen, wie die drei von dem oben erwähnten Denkmal abgehenden, kann man aus der Mitte Oberhofs nach allen Richtungen hin die Wälder durchstreifen, und besonders viel wird die an romantischen Waldthälern vorüberführende Chaussee nach Ohrdruf, einer der ältesten Städte Thüringens, von den Fremden besucht. Wohin das Auge auch blickt und der Fuß wandert, überall sieht man die Bergrücken und Abhänge mit herrlichen Fichtenwaldungen bedeckt, denen das reiche frische Grün der jungen Nadeln, das sich noch jetzt lebhaft von dem dunkeln Hintergrunde abhebt, einen eigenen Reiz verleiht; die tiefe, wohlthuende Stille, die uns auf allen Waldwegen umgiebt, wird nur hin und wieder durch den fernhin verklingenden Ton eines Posthorns, das harmonische Geläute der Kuhglocken, oder das Plätschern und Rauschen der klaren Gebirgsbäche unterbrochen, die bald unseren Weg durchkreuzen, bald ihn eine Strecke geleiten.

Alles, was an Naturschönheit und landschaftlichen Reizen die einzelnen Theile Thüringens seit lange zum Zielpunkte unzähliger Wanderungen macht, bietet Oberhof mit seiner Umgebung in reichem Maße. Dies kleine, 820 Meter über dem Meeresspiegel gelegene Gebirgsdorf (überhaupt das zweit höchste im Thüringer Walde) war freilich noch vor einigen Jahrzehnten jenseit der Gothaischen Landesgrenzen wenig bekannt. Sein erster Anfang ist, wie ein von G. Wagner herausgegebener „Wegweiser für Oberhof“ erzählt, ein schon im Mittelalter erbautes Zoll- und Geleithaus gewesen, von dem aus die Handelsleute mit ihren Waaren auf den damals in vielfacher Beziehung gefährlichen Gebirgswegen gegen ein bestimmtes Geleitgeld unter sicherem Schutze weitergeführt wurden, und in dem die Reisenden auch ein Nachtquartier finden konnten. Das in letzter Zeit viel genannte herzogliche Jagdschloß, das im Jahre 1888 unseren kleinen kaiserlichen Prinzen als Sommeraufenthalt diente, ein großes, einfaches, mit einer Menge von Hirschgeweihen geschmücktes Gebäude, ist erst im Jahre 1830 errichtet worden und wird in jedem Herbste von dem regierenden Herzog, der dann die Freuden der Jagd hier genießt, mehrere Wochen bewohnt. Das alte Geleithaus hat sich im Laufe der Jahre zum viel besuchten „Domänengasthof“ erweitert, und zu ihm gesellen sich jetzt eine Anzahl kleiner alter Holzhäuser, deren Außenwände oft mit grau überstrichenen kleinen Schiefer- oder größeren Zinkplatten bedeckt sind, und die, das Dorf Oberhof bildend, zerstreut auf der rings von Wäldern eingeschlossenen und mit saftigem Wiesengrün überzogenen Höhe liegen. Ernst und schlicht grüßt uns aus ihrer Mitte eine kleine, vor 100 Jahren erbaute Kirche, an die sich der von einer niedrigen Tannenhecke umgebene Friedhof schließt. Hier, wo auf der freien Bergeshöhe, nahe dem Walde, die schlichten Dorfbewohner von ihrer oft harten Lebensarbeit ausruhen, sehen wir manches verfallene Grab, auf dem kein Denkstein von dem Todten da unten, keine Blumen von einer pflegenden Hand erzählen, während viele Hügel kleine schwarze, mit glänzenden Verzierungen überreich versehene Kreuze tragen, die alle nach einem bestimmten Muster ganz gleichartig gefertigt sind.

Wenn uns das alte Dorf in seiner Gesammtheit ein Bild anspruchsloser Einfachheit bietet, so zeigen doch außer dem im Jahre 1889 erbauten Kurhause und dem ebenfalls neuen, stattlichen Posthause verschiedene moderne, mit einem gewissen Luxus ausgestattete Villen und Logirhäuser, daß man auch hier beginnt, den Bedürfnissen der großen Welt Rechnung zu tragen. Da wir ein Kurhaus haben, giebt es auch schon eine Kurtaxe und Kurliste, die im verflossenen Jahre die bedeutende Zahl von 1533 Gästen aufgewiesen hat; in diesem Jahre sind bis jetzt erst 565 Fremde eingetroffen, von denen einige der zuletzt Gekommenen in Verzweiflung über das kalte und regnerische Wetter schon von einer baldigen Abreise sprechen; aber die zweite Hälfte des Juli und der August sollen immer noch eine Menge von neuen Gästen bringen. Die überwiegende Mehrzahl der in der Kurliste Genannten kommt aus Sachsen und der in Thüringen überhaupt sehr stark vertretenen Reichshauptstadt; doch sind auch ferne Städte, wie Newyork, London, Petersburg, Odessa und andere (aus Westpreußen Danzig und Elbing) mit einzelnen Namen aufgeführt. — Badearzt und Apotheke giebt es hier freilich noch nicht, weil, wie behauptet wird, hier oben selten ein Kranker zu finden sei, aber der Vorsicht halber kommen zwei Aerzte aus benachbarten Orten für bestimmte Sprechstunden nach Oberhof herauf, und etwa gewünschte Medicamente werden täglich durch eine Botenfrau aus der Apotheke von Zella heraufgebracht. Bei irgend günstigem Wetter sieht man die Hauptstraßen von Oberhof meistens sehr belebt: Touristen, ihre Ränzel auf dem Rücken, suchen in den Gasthäusern kurze Rast, Velocipedisten sausen bald hier, bald da auf ihrem Zweirad an uns vorüber; auch Vereine aus irgend einer kleinen Nachbarstadt ziehen mit Musik und Fahnen vom Bahnhof herauf, während sich die Kurgäste in größeren und kleineren Partien auf die Wanderung in die Umgegend begeben. Die Dorfbewohner hier sind, so weit wir Gelegenheit hatten, sie kennen zu lernen, einfache, arbeitsame Menschen von unverfälschter, kerniger Natürlichkeit, die, da Getreide — wie auch Obst — hier oben nicht mehr gedeiht, von Viehzucht leben oder sich durch Holzarbeit ernähren und denen durch den Fremdenverkehr im Sommer manche neue Erwerbsquelle eröffnet ist. In unserem Hause sind drei Generationen in interessanter Weise vertreten: eine 71jährige, rüstige Großmutter, in ihrer alten Thüringer Bauerntracht, mit dem kindlich freundlichen, immer heiteren Wesen und dem rastlosen Schaffen eine prächtige Gestalt für Auerbach'sche Dorfgeschichten — ihre Tochter, eine schlichte Hausmutter, die mit Umsicht und vielem Geschick das äußerst sauber gehaltene große Hauswesen, das neun Pensionäre umfaßt, leitet, sehr gut kocht, selbst ihre zwei Kühe melkt, auch wohl, wenn es Noth thut, in einem hohen, großen Blechgefäße, das auf dem Rücken getragen wird, das Wasser vom Brunnen holt und doch noch Zeit findet, ihren Gästen in ihrer treuherzigen Art Auskunft über Land und Leute zu geben, während die hübsche schlanke Nichte und Pflegetochter, die schon einen mehr städtischen Anstrich hat, das Aufräumen der Zimmer und die Bedienung der Gäste besorgt. Nach der Mühe und Arbeit, die der Sommer diesen guten Leuten bringt, ist ihnen die Ruhe des Winters doppelt willkommen. Die Kälte ist dann nicht so groß, wie man vermuthen möchte, und soll, auch in den strengsten Wintern, nie mehr als 14 Grad R. betragen haben. Dagegen wird das Dorf zuweilen durch ungeheuere Schneemassen vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen, bis mächtige, mit 20, auch 30 Ochsen bespannte Schneepflüge wieder mühsam die Wege zu der nächsten Ortschaft bahnen. Eine vor dem Posthause stehende Gedenktafel zeigt an, daß im Winter 1859—1860 der Schnee hier 7 Meter, und im Winter 1864—1865 fast 8 Meter hoch gelegen habe.

Auf die Frage, ob der Winter hier oben nicht sehr schwer zu ertragen sei, antwortete die alte Großmutter lächelnd in ihrem Thüringer Dialect: „Ja, einsam, sehr einsam ist es hier oben dann wohl, aber auch wunderschön, wenn überall die hohen, weißen Schneeberge im hellen Sonnenlichte liegen. Unten in den Städten weiß man ja gar nicht, was Schnee ist!“ — Unser Gespräch über den Winter war durch die alten braunen Kachelöfen angeregt worden, die für seinen Dienst geschaffen, in diesen Tagen für einzelne Gäste geheizt wurden, aber auch fast in jedem Jahre, in dem hier meistens kalten und regnerischen Juni oft noch Helfer in der Noth sein müssen, denn der Sommer kommt langsam und spät herauf; vor wenigen Tagen stand hier der Flieder noch in voller Blüthe und auf den Wiesen liegt jetzt der erste Grasschnitt, vergeblich auf den warmen Sonnenschein wartend. Hoffen wir, daß dieser sich endlich wieder durch Nebel und Wolken dauernd Bahn bricht, die Herzen Vieler leichter, die Augen froh macht und über Wald und Wiesenthäler wieder jenen Zauber leuchtender Schönheit breitet, den er allein ihnen geben kann.

Q.

(Nachdruck verboten.)

Von moderner Kunst.

II.*)

Wenn man die Opposition gegen die modernen Bestrebungen in der Malerei näher ins Auge faßt, so bemerkt man leicht, daß sich dieselbe im wesentlichen gegen das Sittenbild richtet. Mit Landschaft und Porträt giebt man sich gern zufrieden und erkennt sogar bereitwillig an, daß auf diesen beiden Gebieten im letzten Jahrzehnt oder in den letzten zwei Jahrzehnten die beachtenswerthesten Fortschritte gemacht worden sind. Natürlich gilt das nicht unbedingt. Es ist ja aber bekannt, daß alle derartigen Urtheile mancherlei Einschränkungen erforderlich machen.

Man hat der gegenwärtigen Künstlerwelt, wie auch unserer Zeit überhaupt einen früher unerhörten Realitätssinn zum Vorwurf gemacht. Ob der Vorwurf gerechtfertigt ist, will ich hier nicht weiter untersuchen; die Thatsache selbst wird jedenfalls nicht in Abrede zu stellen sein. Wenn es aber einmal der nackten Wirklichkeit als solcher gelungen, Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und Interesse zu erwecken, so konnte sehr bald eine Bevorzugung der rohen, gemeinen, der unerfreulichen und abstoßenden Wirklichkeit nicht wohl ausbleiben. Denn die geschichtliche Entwickelung geht nun einmal in Gegensätzen vor sich. Wir fallen, nicht nur der Einzelne für sich, sondern auch die Menschheit im großen und ganzen aus einem Extrem in das andere. Man hatte so lange schön gefärbt und nur das Anmuthige sehen wollen; nun erwuchs daraus ein Gegenschlag von ungewöhnlicher Stärke. Unbedingte Naturtreue — mit Bevorzugung der unerfreulichen Züge in der Natur — wird nicht nur geübt oder erstrebt, sondern auch, besonders in der Literatur, als theoretisches Dogma verkündet.

Mit abstracten Speculationen hat aber der künstlerische Sinn wenig zu schaffen. Theoretische Ansichten über das Wesen und die Aufgaben seiner Kunst werden ihm immer etwas mehr oder weniger Aeußerliches bleiben, über das sich sein Genius in seiner Thätigkeit hinwegsetzt. Man kann ein sehr guter Künstler und dabei ein sehr schlechter Philosoph sein — manche wollen sogar behaupten, daß man ein schlechter Philosoph sein müsse, wenn man ein guter Künstler sein wolle. Und gar so weit mag denn auch diese letztere Ansicht von der Wahrheit nicht abliegen. Wenigstens haben es unsere beiden großen Dichterfürsten an sich selbst erfahren, wie wenig theoretische Speculation und künstlerische Praxis mit einander verträglich sind. So berichtet Goethe von sich in „Dichtung und Wahrheit“, „daß er sich — in der Zeit des Wetzlarer Aufenthaltes — einmal über das andere, da ihm in dieser Zerstreuung keine ästhetischen Arbeiten gelingen wollten, in ästhetische Speculationen verloren habe, wie denn alles Theoretisiren auf Mangel oder Stockung von Produktionskraft hindeutet.“ Wenn aber dieser Satz irgendwo Anwendung findet, so gilt er in ganz besonders hohem Maße für den bildenden Künstler.

Die Meinung dieser letzten Anmerkung ist aber keine andere als diese: man ist nicht im mindesten gehalten, sich durch Dogmen, von der Künstlerwelt verkündigte Ansichten über Wesen und Bedeutung ihrer eigenen Kunst, in seinem Urtheil darüber bestimmen zu lassen. Der Künstler weiß als Künstler von seinem Wollen und Thun nicht das mindeste; um das zu wissen, muß er nebenbei etwas von einer philosophischen Ader in sich haben.

Von diesem gewahrten Rechte des unabhängigen Urtheils mache ich sogleich Gebrauch. Es will mir nämlich scheinen — im Gegensatz zu der Ansicht eines Theiles der betreffenden Künstler — daß das Wesen der modernen Pleinair- und impressionistischen Technik im Gegensatz zu der alten Technik nicht in einer größeren Annäherung an die Natur schlechthin besteht. Dabei will ich aber sogleich hinzufügen, daß das nach meinem Dafürhalten kein Vorwurf ist.

Man wird aber fragen, welches denn die Bedeutung dieser modernen Technik in der Malerei ist, wenn es nicht die der größeren Naturwahrheit sein soll? Ich antworte darauf, indem ich mich zunächst auf meine Verwahrung gegen eine allzu äußerliche Fassung dieses Begriffs zurückbeziehe. Dann knüpfe ich wieder an die erwähnte Opposition gegen das Schönfärben, oder, wie man es gewöhnlich nennt, das „Idealisiren“ in der früheren Kunst an. Man, ein Theil der Künstler fühlte sich unbefriedigt durch die künstlerischen Leistungen, die er um sich wahrnahm,

*) I. s. Nr. 18984 d. Ztg.

X Aus Berlin.

Drückende Schwüle brütet über der Stadt. Es ist, als könne der heurige Sommer in Extremen sich nicht genug thun. Erst reine tropische Wärme, dann die nasse Kälte und jetzt wieder die volle Gluth des Hochsommers. Verzeihen Sie, daß ich Ihnen schon wieder vom Wetter rede, Sie, in Ihrem schönen malerischen Danzig, durch dessen Straßen gewiß der Wind die frische Seeluft trägt, machen sich schwer einen Begriff davon, wie die Hitze in diesem Häusermeer auf dem Menschen lastet. Wenn ich die Straßen Berlins durchstreife, um irgend etwas Neues, Hübsches und Interessantes zu finden, hat sich mir immer wieder die Wahrnehmung aufgedrängt, wie sehr doch der gewöhnliche Mensch unter dem Einfluß von Sonne und Regen steht; wie so viele Dinge dadurch für ihn ein vollständig verändertes Gesicht erhalten. So glaube ich z. B. nicht, daß an einem kalten Regentage beim Durchschreiten der Gartenstraße in der Oranienburger Vorstadt an einem Haus das Wort „Volksbad“ bei mir eine so lebhafte Anerkennung wachgerufen hätte, wie es gestern der Fall war, wo die Sonne brennend durch die Dunsthülle der Straßen drang. Ich fand es den Verhältnissen ganz angemessen, in den hübschen langgestreckten Backsteinbau hineinzugehen, um die innere Einrichtung eines dieser Bäder mir anzusehen und darin Kühlung zu suchen.

Der „Berliner Verein für Volksbäder“, dessen Mitgliederzahl alljährlich im Steigen begriffen ist, hat sich auch in diesem Jahre wieder bedeutend vergrößert; es sind, wenn ich mich recht entsinne, 625 Personen hinzugekommen, die sich verpflichtet haben, einen regelmäßigen Jahresbeitrag von 3 Mk. zu zahlen. In der Generalversammlung, welche Ende Juni unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Georg v. Bunsen stattfand, wurde constatirt, daß im Betriebsjahre 1890/91 244 560, also täglich im Durchschnitt 670 Bäder verabreicht worden sind. Der Sonnabend ist der Hauptbadetag des Arbeiters; vor großen Fest-Tagen steigert sich die Frequenz noch bedeutend. So sollen schon am Pfingstsonntag weit über 3000 Bäder genommen sein. Im Winter ist der Andrang ein viel geringerer, überhaupt ist der Besuch der Anstalten wesentlich vom Wetter abhängig und dadurch so variabel wie dieses selber. Die innere Einrichtung in dem Badehause der Gartenstraße ist eine sehr praktische, der Raum wird nach allen Richtungen hin ausgenützt. In der Mitte der Anstalt, der Eingangsthür gegenüber, befindet sich die Kasse, flankirt von den beiden Warteräumen, rechts für die Männer, links für die Frauen. Aus den Warteräumen gelangt man in einen breiten Gang, oder vielmehr in eine Halle, dort laufen drei Reihen Zellen aus dunkel gebeiztem Holz neben einander. Die erste Reihe enthält die Wannenbäder erster Klasse, die mit 50, oder im halben Dutzend mit 40 Pfennig berechnet werden, die nächste Reihe bilden die Brausebäder für 10 Pf., die dritte Reihe enthält wieder Wannenbäder, die jedoch nur 25 Pf. kosten. Seife und Handtuch sind mitinbegriffen. Der Aufenthalt in diesen Bädern ist auf 20 Minuten beschränkt. Vor der Badeanstalt befindet sich ein großer mit hohen schattigen Bäumen bepflanzter parkähnlicher Garten, — ein Spielplatz für Kinder. Dort wimmelt es förmlich von kleinen „Passagieren“. Man braucht um die Zukunft Berlins nicht besorgt zu sein. Diese Hunderte von Kindern haben alle dieselbe Maulwurfsleidenschaft, sie wühlen den ganzen Tag in der Erde herum. Auf dem Spielplatzterrain ist Loch an Loch. Sonderbar genug sieht das aus. Allerliebste Genrebildchen giebt es da mitunter, — ein kleines dreijähriges Mädchen mit einem niedlichen Stumpfnäschen und großen blauen Augen bemüht sich vergeblich aus dem Kinderwagen zu kommen, da springt in echten Berliner Holzpantinen ein vielleicht sechsjähriger Negerjunge hinzu und ruft: „Na, warte man, ick helfe dir.“ Das blonde Dingelchen legt vertrauensvoll das dicke weiße Aermchen um den Nacken seines jungen schwarzen Cavaliers, der es mit einem Ruck aus dem Wagen hebt und in den Sand setzt.

Diesem jungen, in Holzpantinen einherschreitenden ritterlichen Afrikaner werden wohl alle die Gegenstände, welche die afrikanische Ausstellung in der Dorotheenstraße zum besten der Krankenpflege in Ost-Afrika zeigt eine terra incognita sein und beim Anblick der Photographie des King Bell wird er gewiß ebenso lachen, wie irgend ein Berliner Junge, dessen Vorfahren nicht vom Affenbrodbaum gegessen haben. Der alte King Bell, wie er vor seiner Hütte sitzt, den Cylinderhut auf dem Kopfe, um die Hüften ein Tuch geschlungen, während er sonst weiter keine Kosten und Künste auf seine Toilettirung verwendet hat, sieht mit diesem Ausdruck großen Selbstbewußtseins auch gar zu komisch aus. Eine Hütte, wie diejenige, vor der der König sitzt, befindet sich auch in natura in der Ausstellung. Das Dach aus Blättern der Raffa-Palme, die Wände aus Rinde mit Bambusstäben bekleidet, bilden einen festen Schutz gegen des Wetters Unbill. So eine Hütte wäre etwas für den glücklichen Europäer, dem sein Arzt einen Aufenthalt an der See oder überhaupt in einem Modebad verordnet hat. Beiläufig bemerkt — man erzählt mir, daß die Miethen in einigen Badeorten in diesem Jahre die phantastischsten Begriffe übersteigen sollen. So sagt man von Marcella Sembrich, sie zahle in Heringsdorf für die kurze Zeit 1900 Mk. Miethe! Wohl ihr, daß sie es kann! Bei solchen Preisen wäre es vielleicht in der That keine so üble Idee, mit seiner „Sommerhütte“ à la Afrika zu reisen. Sicher würde es einen vereinfachenden Einfluß auf die Sitten und auf die übertriebenen Luxusansprüche unserer Tage ausüben, ein Zurückkehren zur Natur, wie es uns Toistoi so dringend wünscht. Die afrikanische Ausstellung bietet außerdem alle jene Dinge, die wir in Museen zu finden gewohnt sind — Producte des Landes, Waffen, Bekleidungsgegenstände, Götzenbilder u. s. w.

Im American-Sommer-Theater der Berliner Bockbrauerei und im Neuen Walhalla-Sommer-Theater in der Hasenhaide zeigen sich allabendlich die stärksten Leute. In dem ersteren ringt der Hamburger Athlet Karl Abs mit André Cristol aus Marseille. Das Publikum, das zu Tausenden hinauszieht, zeigt bei diesen griechisch-römischen Ringkämpfen ein sehr geräuschvolles Interesse. Hundertstimmiges Toben begleitete den Kampf zwischen Abs und Cristol, aus dem Abs als Sieger hervorging. Ein wahrhaft frenetischer Jubel bricht aus, sobald Abs sich zeigt. Wenn er nach dem Kampf das Etablissement verläßt, harren Hunderte von Menschen seiner und er hat alle Mühe, sich Bahn zu brechen, um zu seinem Wagen zu gelangen. In der nächsten Woche kommen im Sommer-American-Theater die beiden stärksten Ringer, Tom Cannon und Karl Abs wieder zu einem Ringkampf zusammen, der nicht, wie üblich, auf 15 Minuten beschränkt werden wird, sondern so lange ausgedehnt werden soll, bis einer der beiden Muskelhelden Sieger bleibt. Es ist auffallend, welch' ein lebhaftes Interesse die große Menge an diesen Ringkämpfern nimmt. Auf der Straße und in den Pferdebahnen behandeln viele ausschließlich dieses Thema. Wie zu der Zeit, als die Indianer uns mit ihrem Besuch beglückten, die Jugend sich mit allen möglichen Imitations-Bestrebungen abquälte, so spielen die Jungen jetzt Tom Cannon und Abs. Der großen Masse imponirt körperliche Kraft und Geschicklichkeit noch heutigen Tages am meisten; das beweist der stets gefüllte Circus und die Ueberfüllung des Ringschauplatzes im American-Theater.

Der Berliner Thierschutz-Verein beklagt sich, daß der Verlauf seiner von ihm arrangirten Lotterie so wenig Betheiligung findet. Die Loose à 1 Mk. finden keinen Absatz, die Ziehung der 2. Serie mußte auf spätere Zeit verlegt werden, obwohl eine überaus reiche Sammlung von Oelgemälden, Aquarellen, Radirungen und anderen begehrenswerthen Dingen dem Verein zur Verfügung gestellt war. Es ist dieser Mangel an Theilnahme durchaus nichts Verwunderliches. In Berlin ist der Sommer nicht die richtige Zeit für irgend eine Lotterie, mag der Zweck ein noch so guter, der Vortheil ein noch so ersichtlicher sein, die Leute, die sich um dergleichen Sachen kümmern, sind eben nicht daheim und wenn sie daheim sind, so gehören Lotterien nicht in das Sommerprogramm.

Die „Cavalleria rusticana“ hat sich also doch nicht von uns verabschiedet, nur die Doppelvorstellungen haben aufgehört und mit ihnen der erhöhte Eintrittspreis. Die Vorstellung der Oper, ohne Ballet, ohne weitere Zugabe beginnt jetzt Abends um 8 Uhr. In der letzten Stunde sollen Herr Blumenthal und Herr Neumann sich noch zu dieser Verlängerung des Gastspiels entschlossen haben. Jedenfalls war es die „Cavalleria rusticana“, welche Director Neumann jeden Abend das Haus füllte, und sie wird es gewiß noch die weiteren acht Tage thun, welche die Opernvorstellungen im Lessing-Theater noch währen.

hatte die Empfindung, als ob die Natur und das Wesen der Dinge darin verflacht und verwässert würden. Das war ein im Inneren, im künstlerischen Empfinden selbst und nicht in abstracten Erwägungen begründeter Widerstand gegen das Bestehende; das war also eine wirkliche Kraft, die wohl im Stande war, in einen Kampf einzutreten — gleichviel ob man Gründe und Ziele theoretisch auseinanderzusetzen vermochte oder nicht. Denn schließlich kann ja ein solcher Kampf nur praktisch entschieden werden. Worauf es ankam und ankommt ist, wenn nicht etwas Befriedigendes, so doch etwas Befriedigenderes zu schaffen als das Frühere. Und der Kampf wurde aufgenommen; erst schüchtern von einigen wenigen, in Frankreich, dann kühner und allgemeiner in allen Ländern der Welt — nicht zum wenigsten in Deutschland. Jedes einzelne Stadium in der Geschichte der Kunst unterscheidet sich von dem ihm voraufgegangenen in doppelter Hinsicht: keine, für die Entwickelung bedeutsame Veränderung der Stoffwelt und ihrer künstlerischen Erfassung ohne gleichzeitige Modification der Technik und umgekehrt keine — einseitige — Entwickelung der Technik ohne gleichzeitige Umbildung der künstlerischen Ideenwelt. Dieser durch Theorie und Erfahrung gleich gut bestätigte Satz findet auch auf die Entwickelung der neuesten Malerei eine nützliche Anwendung.

Die uns umgebende Natur, die unentbehrliche Grundlage alles künstlerischen Schaffens, zeigt nur nicht immer dasselbe Antlitz. Bald scheint sie aus innerster Seele aufzujauchzen im Vollgefühl ihrer Herrlichkeit; bald liegt sie trauernd da, kalt und theilnahmlos für menschliches Empfinden. Licht und Farbe — das eigentliche Element des Malers — ist aber ihre Sprache. Allein durch den Farbenton hat es also der Maler in der Hand ein gewisses Stimmungselement in seine Werke hineinzubringen. Das haben natürlich die Maler aller Zeiten gewußt und geübt. Dem illusionsfreien Wirklichkeitssinn der Modernen war es aber vorbehalten, auf diesem Felde neue Bahnen zu betreten.

Man weiß wie an Sommertagen bei höher steigender Sonne die Frische der Morgenlandschaft allmählich verschwindet; die lebhaften Farben, die das ihrige zu dem eigenthümlichen Reize beitrugen, werden unter dem Einflusse der intensiveren Beleuchtung matter und matter, und schließlich liegt die ganze Natur leblos und kalt vor unseren Augen da. Ein leichter Schatten vollends, der darüber hinwegfliegt, wenn ein Wölkchen an der Sonne vorbeizieht, vollendet das Bild der Erstarrung. Hier ist also in der Natur ein Farbenton gegeben, der die Wirklichkeit ganz besonders herb und kalt zur Erscheinung bringt. Die Maler früherer Zeit waren achtlos daran vorüber gegangen, vornehmlich wohl, weil er ihrem künstlerischen Empfinden nicht entsprach. Mit dem Auftreten des modernen Wirklichkeitssinnes wurde das anders. Ihm war gerade dieser Licht- und Farbenton, den das volle, intensive Tageslicht über die Gegenstände wirft, sein fahles Grau, die matten Farben ganz besonders nach dem Herzen; ihm wendete er also vor allen anderen Aufmerksamkeit und Interesse zu. Das gab denn jene neue malerische Technik, die unter dem Namen des Pleinair seit etwa anderthalb Jahrzehnten zu immer ausgedehnterer Anwendung gekommen ist.

Gleichzeitig hat die Ausbildung, welche sie dabei erfahren, das Gebiet nicht unwesentlich erweitert, innerhalb dessen ihre Anwendung als berechtigt anerkannt werden kann. Zunächst hatte sie sich als ein vortreffliches Mittel erwiesen, die Dinge desjenigen Stimmungsgehaltes zu entkleiden, den Licht und Farbe ihnen verleihen. Sie war also, wenn man will „Manier", aber berechtigte Manier, so lange es in den Intentionen des Künstlers liegt von allem Stimmungsgehalt zu abstrahiren — wobei freilich einstweilen dahin gestellt bleiben mag, ob eine rein objective Wiedergabe des Wirklichen, ohne alle Zuthat von Seiten des Künstlers, ästhetischen Beifall erwerben kann. Daneben muß aber zugegeben werden, daß es den Pleinairisten gelungen ist, in ihrer Technik und durch dieselbe eine gewisse herbe Innerlichkeit zum Ausdruck zu bringen, die des Beifalls wohl würdig ist. Einige von ihnen verstehen es, sowohl in der Landschaft, als auch im Sittenbilde und Porträt hinter einer wenig ansprechenden, ja abstoßenden Außenseite einen Kern tiefen Empfindens zu verbergen, der seinen eigenen Reiz besitzt; — ihre deutschen Vorgänger aus dem Mittelalter erreichten bekanntlich auf durchaus anderem Wege ein in gewisser Hinsicht ähnliches Ziel.

In unmittelbare Verbindung mit dieser eigentlich künstlerischen Entwickelung dieser Malweise tritt eine andere, mehr technische.

Worauf es dem Maler ankommt, ist, bestimmte Eindrücke von Gegenständen, einer Landschaft u. s. w. zu erzeugen. Und es können ihm alle Mittel gleich recht sein, die ihn zu diesem Ziele führen. Auch in der Natur empfangen wir zunächst nur allgemeine Eindrücke von den Gegenständen, die wir dann durch mehr oder minder bewußte Urtheile auf ihre Ursachen — Gestalt der Gegenstände und ihrer Theile, Farbe u. s. w. zurückführen. Das Zunächstliegende ist nun, daß auch der Maler den Eindruck, den er empfängt und den er dem Beschauer übermitteln will, analysirt und nach seinen Ursachen in der Zeichnung und Farbe, so wie der betreffende Gegenstand in der Wirklichkeit existirt, auf die Leinwand bringt. Die wenig gesättigten, matten Farben des Pleinair ermöglichten eine bemerkenswerthere Abweichung von diesem nächstliegenden und ursprünglichen Wege.

Bisher hatte man sich genöthigt gesehen, auf die Zeichnung in allen Theilen den größten Nachdruck zu legen. Nun kam der Neigung, mehr auf den Eindruck hinzuarbeiten, die rein technische Möglichkeit es zu thun entgegen. Die „Impressionisten" gaben die durchgängige Modellirung durch Zeichnung auf und suchten sich, so weit es anging, insbesondere bei größeren Flächen und da, wo es sich um Massenwirkung handelte, auf anderem Wege zu helfen; — hinsichtlich des Baumschlages hatte freilich schon vorher die Nothwendigkeit zur Anwendung technischer Kunstgriffe gedrängt. Sie setzten die verschiedenartigsten Farbentupfe keck neben einander, so daß man bei manchen ihrer Bilder in der Nähe von einzelnen Gegenständen nicht das mindeste entdecken kann, alles verschwimmt in einem wüsten Durcheinander. Aus einiger Entfernung gesehen, gehen jedoch für unser Auge, bei den angewandten wenig gesättigten Farben, die einzelnen Farbentupfe in einander über, ohne daß wir sie noch in ihrer Einzelheit wahrnehmen können, wodurch die Möglichkeit gegeben ist in derartig ursprünglicherer Form den Eindruck der Körperlichkeit zu erzeugen. Wo es sich aber um feinere Details handelt, wie z. B. bei Gesichtern, wird allerdings auch hier eine größere Annäherung an die alte Weise nothwendig. So weist der Begriff des „Impressionismus" in der Anwendung eine gewisse Unbestimmtheit auf. Etwas Aehnliches gilt von dem „Pleinair" überhaupt, das durch successive Näherung in die alte Malweise übergeht, wie denn überhaupt alle derartige Begriffe, deren man gleichwohl im Interesse der Verständigung nicht entrathen kann, nur in gewissen idealen Fällen rein, in der Wirklichkeit dagegen nur in mehr oder weniger großer Annäherung zur Realisirung kommen.

Man hat versucht, den Gegensatz des Pleinair oder der Freilichtmalerei zu der früheren und der von ihr unterschiedenen Malweise überhaupt rein technisch zu fassen. Danach sollte die Freilichtmalerei dadurch charakterisirt sein, daß sie die Dinge in voller Tagesbeleuchtung darstellt, während man sonst gewohnt war, sie aus derselben heraus in „Atelierbeleuchtung" zu bringen, d. h. sie unter dem Einflusse einer ganz bestimmten nahen Lichtquelle zu zeigen. Es ist zweifellos, daß auch dieser Unterschied in der rein äußerlichen Technik nicht unwirksam gewesen ist. Trotzdem erscheint eine derartige Begriffsbestimmung durchaus unzweckmäßig, da dieselbe für das Verständniß der neueren Malweise, namentlich hinsichtlich der Landschaft, zu wenig leistet. L. Sell.

Literarisches.

* „**Evangelische Rundschau**" (herausgegeben von Archidiakonus Bertling, Verlag von A. W. Kafemann, Danzig) Nr. 29 enthält: Die Jesuiten in Westpreußen XV. Die Jesuiten in Thorn. (Fortsetzung.) — Kirchliche Tagesgeschichte. Preußen: Das Sperrgeldergesetz. Von Ablösung der Stolgebühren. Schenkungen und letztwillige Zuwendungen in Preußen. Berlin: Die Kaiserin Protectorin für den Bau einer dritten Kirche in der Elisabeth-Parochie. Die Prüfung der Baupläne für Kirchen durch den Kaiser. Die Grundsteinlegung der neuen Bartholomäuskirche. Einführung des Hofpredigers Faber. Taufen in Schöneberg. Abschiedsgesuch des Ober-Consistorialraths Kundler. Hannover: Die Lutherkirche in Hannover. Die reformirte Gemeinde in Hameln wieder ins Leben gerufen. Hessen-Kassel: Erklärung eines Candidaten um ein Reichstagsmandat. Ostpreußen: Herrn Drostes Vorgehen. Kirchbau in Gr. Werningken. Rheinlande: Gebrauch der lateinischen Sprache in den Clericalseminaren. Schlesien: Missionspredigtreisen. Sächs. Herzogthümer: Das Diakonissenhaus für Thüringen in Eisenach eröffnet. Königreich Sachsen: Der Leipziger Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung. Baiern: Die Jahresversammlung des pfälzischen Hauptvereins des evangelischen Bundes. In Speyer der Glockenthurm der evangelischen Gemeinde abgebrannt. Württemberg: Vom Verein zur Verbreitung christlicher Zeitschriften. Die Werner'schen Anstalten. Baden: Schluß der Generalsynode. Bildung eines Pfarrvereins. Schweiz: Von der Basler Festwoche. Oesterreich-Ungarn: Die ultramontanen Angriffe auf die Altkatholiken in Böhmen. In Ungarn das Gesetz wegen der Sonntagsruhe publicirt. Anordnung von Pastoralconferenzen. Italien: Von den evangelischen Gemeinden zu Rom, Genua und Venedig. — Kirchliches aus der Provinz. — Kirchliche Nachrichten. — Bücherschau.

* „**Kapital und Presse.** Ein Nachspiel zum Fall Lindau", von **Dr. F. Mehring.** (Berlin, Verlag von Curt Brachvogel, 1891.) — Verbreitete Uebel, die im Verborgenen wuchern, aufzudecken, ist weder ein angenehmes, noch ein lohnendes Geschäft; aber ein sehr dankenswerthes ist es, wenigstens in den Augen derer, denen an der Gesundheit der öffentlichen Moral etwas liegt. Als Dr. Mehring den „Fall Lindau" an die Oeffentlichkeit brachte, hat er gewußt, daß er in ein Wespennest griff. Er hat bei der Erörterung dieses Falles wiederholt hervorgehoben, daß es ihm nicht sowohl darauf ankomme, den einzelnen Mann unschädlich zu machen, als vielmehr ein verderbliches Wesen zu beleuchten, das in den Berliner Journalismus ziemlich weit eingedrungen sei. Der Erfolg des „Falles Lindau" hat diese Behauptung bestätigt. Die mehrfachen Hilfeleistungen, welche Hrn. Lindau aus dem Kreise namhafter Berliner Journalisten zu Theil geworden sind, — wir rechnen dahin natürlich aus das famose freisprechende Ehrengerichtsurtheil, das der Vorstand des Vereins „Berliner Presse" verkündigt hat — haben bewiesen, daß allen diesen Herren sehr daran gelegen war, von dem Gegenstande, auf den der Fall Lindau ein so grelles Licht warf, die Aufmerksamkeit des Publikums möglichst schnell auf Nebensachen abzulenken. Gelungen ist ihnen das freilich nicht. Das Publikum wird dem Berliner Journalismus künftig etwas mehr auf die Finger sehen. Dr. Mehring hat aber sein rücksichtsloses Vorgehen in dem Falle Lindau seine Stellung als Redacteur der „Volkszeitung" gekostet. Wie der Verwaltungsrath — die „Volkszeitung" gehört einer Actiengesellschaft — es angestellt hat, Herrn Mehring, dessen Redaction das Blatt in kurzer Zeit in Aufschwung gebracht, los zu werden, wird der Leser zu seiner großen Ueberraschung aus dem vorliegenden Buch erfahren. Der Verfasser rechnet außerdem hier noch mit einigen anderen literarischen Persönlichkeiten ab; doch wollen wir auf die Details nicht eingehen, über die jeder sich selbst in dem Buche informiren mag. Auf welchem politischen Standpunkt man auch stehen mag, immer wird man, wenn man nicht zu den Betheiligten gehört, die muthvolle und zugleich sehr geschickte Art, mit der Dr. Mehring seine Sache verficht, bereitwillig anerkennen müssen.

⊙ **Acht Tage in Räuberhänden** mit Beleuchtung der Zustände auf der Balkan-Halbinsel. Mit den Bildern der Gefangenen, einer genauen Karte und der facsimilirten Quittung des Räuberchefs Athanas. Nach genauen Berichten der Gefangenen von Karl Stangen. (Leipzig, Schmidt u. Günther.) Der Inhalt dieser interessanten Broschüre, wird gebildet durch den bekannten Ueberfall von Tscherkesköi und ist in vier Abschnitte zerlegt, und zwar 1. Beraubung und Ausplünderung eines Orient-Schnellzuges. 2. Erlebnisse von Orient-Reisenden in Gefangenschaft von Räubern. 3. Auslösung und Heimkehr der Gefangenen. 4. Zustände auf der Balkan-Halbinsel und Vorschläge zur Sicherung des internationalen Verkehrs.

⊙ „**Quer durch Südamerika.**" Reiseskizzen aus dem Jahre 1890 von Moritz Schanz. — Verlag von W. Mauke Söhne in Hamburg. (Preis 2,50 Mk.) — Der Verfasser dieser Reiseerinnerungen war viele Jahre Chef eines großen Handelshauses in Rio de Janeiro und ist mit den Verhältnissen in Südamerika wohl vertraut. Mit scharfem Blick und ruhigem sicheren Urtheil sieht er den Dingen auf den Grund. Seine mannigfachen Beziehungen zu maßgebenden Kreisen ließen ihn überall freundliche Aufnahme und sachliche Auskunft sowie bewanderte Begleiter finden.

⊙ **Das neue Buch der Natur.** Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. (Mit ca. 400 Illustrationen, darunter zahlreichen Vollbildern.) Wien, Pest und Leipzig. A. Hartlebens Verlag. 1891. In 35 Lieferungen. Später complet in 2 Bänden Großoctav mit zusammen 70 Bogen. Wir haben unlängst unsere Leser mit diesem eigenartigen, fesselnd und belehrend geschriebenen Werke, dessen erste Lieferung uns damals vorlag, bekannt gemacht. Nun sind weitere vier Lieferungen (2 bis 5) in unsere Hände gelangt, deren Inhalt alle hervorgehobenen Vorzüge von neuem bekundet. Ein geistvolles, längeres Kapitel über das „Licht" führt uns die wundersamen Wirkungen vor, welche dasselbe auf die organische Natur ausübt. Sowohl dieser Abschnitt als der nächstfolgende über die „Wärme" weichen wesentlich von der üblichen Darstellung in physikalischen Handbüchern ab. Mit einer fesselnden Abhandlung über die Atmosphärische Elektricität schließt der erste Theil des Werkes ab. Die nächstfolgenden Kapitel sind den „Elementen der Bodenkunde" gewidmet. Auch hier werden Dinge behandelt, die uns täglich vor Augen treten. Sehr instructiv ist der Abschnitt „Die Formen der Erdoberfläche", welcher sich, trotz der Fülle der darin niedergelegten fachlichen Kenntnisse, wie eine amüsante Plauderei liest. Andere Kapitel enthalten „Die chemischen Wirkungen auf die Erdoberfläche" und „Die Verwitterung und ihre Producte", durchwegs trefflich gelungene Darstellungen. Die meisten Illustrationen sind sehr glücklich in Bezug auf die Dinge, die sie bildlich erläutern sollen, gewählt. Die Vollbilder sind prächtig, manche sehr anmuthig, wie z. B. die Darstellung „Im hohen Gras". Alles in Allem darf unser Urtheil dahin gehen, daß wir es hier mit einer überaus nützlichen und tüchtigen Arbeit zu thun haben, die, von einer innigen Zuneigung zu der Natur getragen — wie sie der Verfasser voll und ganz beherrscht — diese Wirkung auch auf den Leser überträgt. Mit um so größerer Erwartung darf man den weiteren Abschnitten des Werkes entgegensehen, welche uns mit den Erscheinungen des Pflanzen- und Thierlebens bekannt machen werden. Vom Standpunkte der abgeklärten und weitausschauenden Naturkenntniß des Verfassers ist man berechtigt, das beste zu erhoffen. Wir empfehlen nochmals auf das angelegentlichste dieses Werk unserem Leserkreise.

Generalkarte von Schweden, Norwegen, Dänemark ꝛc. (Glogau, Verlag von Karl Flemming.) Maßstab 1 : 3 000 000. Von den großen und trotz ihrer Trefflichkeit so billigen Generalkarten der Flemming'schen Verlagsanstalt ist nunmehr in ganz neuer Bearbeitung auch die Karte von Schweden, Norwegen und Dänemark erschienen. Wie sich alle Flemming'schen Karten durch ihre meisterhafte Ausführung und schöne Uebersichtlichkeit bei gewissenhaftester Berücksichtigung der kleinsten Details das Publikum erobert haben und in keinem Studierzimmer, in keinem Amts- und Kaufmannsbureau fehlen, so wird sich auch diese neueste Karte als unentbehrliches Hilfsmittel überall einbürgern, wo Dänemark und die skandinavische Halbinsel in Frage kommen. Auf der Höhe der modernen kartographischen Technik stehend, erfüllt die Karte alle Bedingungen, die man an ein vollendetes Werk stellen darf. Durchaus correct in der Zeichnung, scharf und klar in Druck und Nomenclatur, lebhaft und angenehm in der Farbengebung, welche Länder und Grenzen scharf auseinanderhält, bietet diese fast plastisch ausgeführte Karte einen überraschenden Reichthum von Angaben. Die Dampferverbindungen mit den festländischen und englischen Seehäfen, die Eisenbahnen nebst dem Schnellzugsverkehr, die Hauptstraßen und Kanäle, die oberirdischen und submarinen Telegraphen, die Landesgrenzen, Staaten- und Provinzgrenzen, die Grenzen der Läne, Aemter, Bezirke ꝛc. sind mit größter Deutlichkeit herausgearbeitet, so daß die Karte nicht allein im Bureau, sondern zumal dem Reisenden von größtem Nutzen ist. Und gerade jetzt, mitten in der Reisesaison, wird diese Generalkarte von Dänemark, Schweden und Norwegen vielen willkommen sein.

⊙ **[Zeitung der elektrischen Ausstellung in Frankfurt a. M.]** In schöner Ausstattung erschien soeben das erste Heft der officiellen Zeitung der internationalen elektrotechnischen Ausstellung Frankfurt a. M. 1891, die unter dem Titel „Elektricität" mit 30 Heften von je mindestens drei Bogen (Verlag Frankfurt a. M., Zeil 39) bis zum Schlusse des großartigen Unternehmens complet sein wird. Aus der vorliegenden ersten Lieferung ersehen wir, daß hier nach Inhalt und Form eine gediegene literarische Leistung geboten wird, welche die phänomenale Entwickelung der modernen Elektrotechnik und ihre allseitige Darstellung durch die Frankfurter Ausstellung in einer für das Publikum, Behörden und Fachmänner gleich verständlichen und interessanten Weise zur praktischen Anschauung bringt. Man sieht, daß es sich nicht um eine bloße Gelegenheitszeitung handelt, sondern um ein schriftstellerisches Werk von dauerndem Werth. Das erste Heft enthält fesselnde Beiträge über die bisherigen elektrischen Ausstellungen in Paris, Wien, München u. s. w., über die Entstehungsgeschichte, den gegenwärtigen Stand und die technischen Seiten der Frankfurter Ausstellung, ferner eine authentische Beschreibung der neuesten Haselwander'schen Drehstromerfindung, eine Anzahl vermischter Notizen und zum Schlusse auch den Anfang launiger Plaudereien vom Festplatze. Die bildliche Ausstattung durch Pläne und Illustrationen von Künstlerhand ist sehr reich. Wenn die nachfolgenden Hefte auf dieser Höhe bleiben, so wird das Ganze ein werthvolles Denkmal des heutigen Standes der in alle Zweige des menschlichen Lebens eingreifenden Elektrotechnik bilden.

Räthsel.

I.

Der Anfang und das Ende gleich,
Ein Consonant die Mitte,
So zeigt sich eine Einrichtung
Der Religion und Sitte.

Der Anfang und das Ende gleich,
Die Mitt' ein Consonant.
So ist's ein nächtlicher Gesell',
Der sicher dir bekannt.

Zum dritten Mal dasselbe noch
Mein Räthsel zweifach bringt,
Daß Staunen und Verwund'rung nun
Wie Drohung aus ihm klingt. M. Sch. (Kassel).

II. Zweisilbige Charade.

Benütze die „Erste" und zeige die „Zweite"
Und mit dem „Ganzen" stets vorwärts schreite!

III. Homonyme Drolligkeiten.

1. Wenn die Ehemänner Alles, was ihren Frauen in den ——— unserer vornehmsten Gewölbe am „Graben" und „Kohlmarkt" begehrenswerth erscheint, kaufen möchten, würden dieselben, selbst wenn sie Millionäre werden, bald mehr ——— als Einkommen haben. (Dreisilbig.)

2. Das muß doch von guter Vorbedeutung für das „Neue Jahr" sein, wenn einem jungen Manne am Sylvesterabend seine ——— den Punsch ———! (Einsilbig.)

Auflösungen der Räthsel in Nr. 18996.

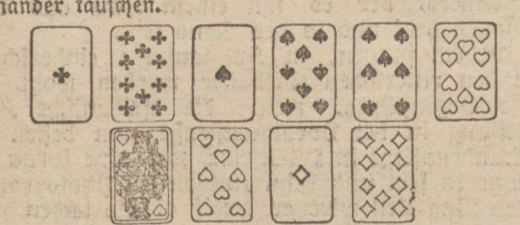
1. Der Buchstabe L. 2. Eidam — Ida.
3. Macbeth
Fidelio
Zerline
Belisar
Rossini
Octavio
Alarich.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: R. E., A. H., E. Hoffmann, „Skatkränzchen", Margarethe S., Curt P., H. Wiebe aus Danzig; J. Abraham-Berlin, Curt H.-Marienwerder, Dr. S.-Marienburg, K.-Königsberg, R. S.-Neustadt, Clara H.-Bromberg.

Richtige Lösungen sandten ferner ein: R. H. (2, 3), Clara M. (1, 3), Rudolf S. (1, 3), Hermann C. (1, 3), E. Witt (1, 3), S—n (1, 3), „Großmutter" (1, 3), Willy Sh. (1, 3), „Mikosch"-Putzig (1, 3), P. Schl.-Pommern (1, 3), H. K.-Neustadt (1, 3), Hermann R.-Königsberg (1, 3), Karl Z.-Bromberg (1, 3).

Skataufgabe 25.

Vorhand gewinnt mit folgenden Karten einen Grand ohne Vier mit Schneider, würde das Spiel aber verlieren, wenn die beiden Gegner je eine Karte mit einander tauschen.



Im Skat liegen nur drei Points. Wie saßen die Karten der Gegner und welche Karten mußten vertauscht werden?

Auflösung der Skataufgabe 24
in Nr. 18948 der „Danz. Ztg.".

Vorderhand bleibt Jungfer mit:



Im Skat liegt der Alte und Carreau-Aß.

Nachdem Mittelhand, um ihre gefährlichen Karten abspielen zu können, die Coeur-Dame gestochen, zieht sie Kreuz-Dame, Carreau-König, Bube, Coeur-Neun und, da ihr alle diese Stiche geblieben sind, endlich Pique-Sieben. Hinterhand behält den letzten Stich mit der Neun und damit den ganzen Rest von 73 Points.

Zuschriften an die Redaction.

An einem der Häuser des Heiligen-Leichnams-Hospitals am Olivaerthor befindet sich ein rothes Schild mit der Bezeichnung „Feuermeldestation". Letztere ist jedoch seit längerer Zeit von dort verlegt worden; sollte es nicht besser und zweckmäßiger sein, ein Schild mit Angabe der nächstgelegenen Feuermeldestation anzubringen? G. V.

Danziger Börse.

Frachtabschlüsse vom 11. bis 18. Juli 1891.

Für Segelschiffe von Danzig nach: Yarmouth 9 s, Portsmouth 9 s 9 d per Load Fichten, Caen 37½ Fr. u. 15 % per Last eich. Plançons, 32½ Fr. u. 15 % per Last eich. Bretter und Stammenden. — Für Dampfer: Stettin 3 M per 1000 Kilogr. Getreide, Stockholm, Norköping 11 M per 2000 Kilogr. do.; Stettin 9 Pf. per Cbf. ficht. Mauerlatten, Horsens 15 Pf. per Cbf. Schnitthölzer, 11 Pf. per Cbf. Sleepers, Copenhagen 15 Pf. per Cbf. Langhölzer. Grimsby 6 s 6 d per Load ficht. Quadratsleepers, Westhartlepool 7.10 Lstr. für eich. Stäbe per Mille Pipen I., Southampton 9 s per Load fichtene Crossings, Rotterdam 10 s per Load eichene Schwellen (Theilladung), Nantes 16 s per Load eichene Bretter, 27 Fr. 15 % per 80 Cbf. altfranzös. Maß ficht. Mauerlatten; Stettin 5—5½ M per Tonne von 1000 Kilogr. Kleie.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Zucker.

Magdeburg, 17. Juli. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) **Melasse:** Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 1,70—2,00 M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 1,70—2,00 M.

Raffinirter Zucker. Der Markt verkehrte in dieser Woche in fester Haltung. Für gemahlene Zuckern zeigte sich allseitig rege Nachfrage und entwickelte sich darin zu den bestehenden Preisen ein recht lebhaftes Geschäft, sowohl loco, wie Lieferung Juli-August. Für Brode zeigte sich auch etwas mehr Interesse, doch beschränkte sich darin das Geschäft auf den laufenden Bedarf.

Rohzucker. In dieser Berichtswoche war durchweg eine angenehmere Stimmung vorherrschend. Dem nicht allzu großen Angebot seitens der Fabriken brachten sowohl Raffinerien wie Ausfuhrhäuser ziemlich lebhaftes Interesse entgegen, so daß für Basis 92° R. Preise ca. 25 Pf. der Centner, Basis 88° R. Preise ca. 20 Pf. der Centner anziehen konnten. Auch Nachproducte, worin das Angebot nur klein war, profitirten von dieser Besserung nur durchschnittlich 40 Pf. der Centner. Der Umsatz beträgt 63 000 Ctr.

Terminpreise abzüglich Steuervergütung: Rohzucker I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg: Notizlos. b. frei an Bord Hamburg: Juli 13,75 M bez., 13,77½ M Br., 13,72½ M Gd., August 13,72½ M bez., 13,75 M Br., 13,70 M Gd., September 13,40 M bez., 13,45 M Br., 13,37½ M Gd., Oktober 12,52½ M bez. 12,52½ M Br., 12,50 M Gd., Oktober-Dezbr. 12,40 M Br., 12,37½ M Gd., November 12,30 M bez., Novbr.-Dezember 12,32½ M Br., 12,30 M Gd., Dezember 12,32½ M bez., Januar-März 12,57½ M Br., 12,47½ M Gd., März 12,65 M Br., 12,57½ M Gd. Tendenz: Stetig.

Eisen und Kohlen.

Düsseldorf, 16. Juli. (Amtlicher Preisbericht.) **Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 12,00 bis 14,00 M, Flammförderkohle 10,50—12,00 M, Stückkohle 14,00—15,00 M, Nußkohle 12,50—13,50 M, Gewaschene Nußkohle Korn 1 13,50—14,50 M, do. Korn 2 13,50—14,50 M, do. Korn 3 11,50—12,50 M, do. Korn 4 10,50—11,50 M, Nußgruskohle 8,50—9,50 M, Gruskohle 7,00—8,50 M, 2. Fettkohlen: Förderkohle 9,50—11,00 M, Förderkohle, beste melirte 11,00 bis 12,00 M, Stückkohle 13,00—14,00 M, gew. Nußkohle Korn 1 13,00—14,00 M, do. Korn 2 13,00—14,00 M, do. Korn 3 11,00 bis 12,00 M, do. Korn 4 9,50 bis 11,00 M, Coakskohle 9,00—9,50 M, 3. Magere Kohlen: Förderkohle 9,00—10,50 M, do. beste melirte 11,00—13,00 M, Stückkohle 16,00—17,00 M, Nußkohle Korn 1 17,00—19,00 M, do. Korn 2 18—20,50 M, Gruskohle unter 10 Mm. 4,50—5 M, Fördergruskohle 7—8 M — 4. Coaks: Gießereicoaks 16—18 M, Hochofencoaks 13,00 bis 14 M, Nußcoaks gebrochen 17—19 M — Brikets — M — **Erze.** Rohspath 7,50—8,20 M, gerösteter Spatheisenstein 11,00—12,50 M, Nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50 % Eisen 8,50 M — **Roheisen.** Spiegeleisen Ia. 10 bis 12 % Mangan 58 M, weißstrahliges Eisen: rhein.-westfälische Marken 1 53—54 M, rheinisch-westfälische Marken Thomaseisen ca. 51 M, Siegener Marken 51,00 M, Luxemburger Puddeleisen 39,60 M, Luxemburger Gießereieisen Nr. 3 49 M, deutsches Gießereieisen Nr. 1 71 M, deutsches Gießereieisen Nr. 3 60 M, deutsches Gießereieisen (Hämatit) Nr. 1 71 M, span. Gießereieisen Marke Mudelo loco Ruhrort — M, englisches Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 60—61 M, englisches Bessemereisen Marke Mudela cif Rotterdam — M, deutsches Bessemereisen 63 M — **Stabeisen.** Grundpreis frei Verkaufsstelle im 1. Bezirk. Gewöhnliches Stabeisen 135 M — **Bleche.** Grundpreise. Gewöhnliche Bleche 150—155 M, Kesselbleche 175 M, Feinbleche 140—150 M — Berechnung in Mark pro 1000 Kilo und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk. — Auf dem Kohlen- und Eisenmarkt hat sich seit der letzten Börse keine Aenderung vollzogen. Nächste Börse am 6. August.

Fremde.

Hotel du Nord. Caspary, Wetterström, Fürst, Schwarzwald, Schmidt, Rettig, Hirsch, Fuchs, Jacobsohn, Lewin, Fündling, Gelbiger u. Dzialoszynski a. Berlin, Oske u. Behr a. Königsberg, Orseth n. Familie a. Warschau, Stern a. Offenbach, Gelhorn n. Gemahlin a. Bromberg, Allan a. London, Löwy a. Posen, Blumenthal a. Leipzig u. Domker a. Breslau, Kaufleute. Bielfeldt a. Rosenthal u. v. Przyluska, v. Barylska u. v. Krysinska a. Warschau, Landwirthe. Hagen a. Berlin, Geh. Ober-Reg.-Baurath. Regenbrecht a. Schöneberg, Hofbesitzer. Leo a. Königsberg, Stadtrath. Dannrehl a. Posen, Pr.-Lieut. Otto a. Steegen, Oberförster. Reineke a. Zoppot, Capt.-Lieut. v. Born a. Zoppot, Lieut. z. See. Matthias a. Breslau, Rentier.

Hotel de Thorn. Hasemann a. Chemnitz, Fabrikant. Frau Rauschning nebst Tochter a. Königsberg, Rentiere. Reichel a. Hamburg, Ingenieur. Geyer a. Montagne, Rittergutsbesitzer. Kutzky a. Neumark, Referendar. Frl. Krosta a. Mariensee. v. Schlieven a. Annaburg, Lieutenant. Halbritter a. Dresden, Rentier. Hopfgarten a. Hannover, Gelbke a. Aachen, Condor und v. Ripperda a. Hamburg, Seyffert a. Breslau, Schüller, Silbermann und Meyer a. Berlin, Jacobi nebst Familie a. Fürstenwalde, Demcke a. Hamburg, Nethler a. Leipzig, Schäfer a. Remscheid, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Beyer a. Krauzen, Rittergutsbesitzer. Rutz a. Schlochau, Hotelbesitzer. Siegert aus Marienwerder, Hauptmann. Schmidt n. Sohn a. Dt. Eylau, Gutsbesitzer. Stein a. Kassel, Lechle a. Leipzig, Bieger a. Halle, Netykowski a. Königsberg, Wolf aus Mainz, Simon a. Köln, Schmidt a. Schramberg, Krams u. Lemberg a. Berlin, Herlitz a. Danzig, Ströfer aus München, Rölle a. Berlin, Edlich a. Leipzig, Weidlich, Windberg und Weber a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Ueber das während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in London stattgefundene Festessen in der Guildhall, welches äußerst glänzend verlief, wird nachträglich berichtet, daß unter den servirten Champagner-Marken die Marke „Goldlack" der renommirten Firma Deutz u. Geldermann besonderen Beifall fand.

Verdingung.
Neubau des Schlachthauses.

Die Lieferung der nachstehenden Materialien und zwar:
2000 Tausend Ziegelsteine I. Kl.
884 cbm Steinschlag u. Kies,
2743 Tonn. Portland-Cement,
614 cbm gelöschter Kalk,
1981 cbm Mauersand
soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum
Mittwoch, d. 22. Juli,
Vormittags 10 Uhr,
im Rathhause, Bureau III, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, kostenfrei einzureichen; ebendaselbst können die Bedingungen eingesehen werden. (3427

Elbing, den 8. Juli 1891.
Der Magistrat.

Verdingung.
Neubau des Schlachthauses.

Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten soll an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Anschlagsauszüge sind auf dem Rathhause, Bureau 3, gegen Erstattung der Anfertigungskosten zu entnehmen; ebendaselbst sind die Bedingungen einzusehen.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, kostenfrei bis
Montag, den 27. Juli,
Vormittags 11 Uhr,
einzureichen.

Elbing, den 8. Juli 1891.
Der Magistrat.

Auction

im Geschäftslokale Schmiedegasse 9.

Montag, 20. Juli, Mittags 12 Uhr werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung
1 Sopha und 2 Fauteuils mit rothbr. Plüschbezuge, 1 Regulator, 1 nußb. Damen- und 1 nußb. Herrenschreibtisch öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (3913

Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse 9.



Bock-Auction
in Klein-Schönbrück

b. Gr. Schönbrück, Kr. Graudenz, Tochterheerde der Freiherrlich v. Richthofen'schen Rambouillet-Vollblutheerde Brechelshof i. Schls. findet am
30. Juli 1891,
Nachmittags 2 Uhr
statt. (3131

Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen Bahnhof Schönbrück zur Abholung bereit.

Die Gutsadministration.

Amerika.

Schönstes, bestes u. neustes Buch über Amerika: Hesse-Wartegg, Nord-Amerika, seine Städte u. Naturwunder, das Land u. seine Bewohner. Mit 300 Abbild. Prachtausg. 1888, 2. Aufl. complet broch. 20½ M., geb. in 2 Prachtbände 25½ M., in einem Bande 24 M., auch ungeb. in 4 Einzelbänden à 6,30, geb. M. 8,25 zu haben. Wohlfeile Ausgabe geb. M. 15,50. Vornehmes Geschenkwerk! — Führer nach Amerika, 520 S. mit Abb. u. Karten 6,30 M., geb. 8 M. — Beste (officielle) Eisenbahnkarte von N.-Amerika, Canada u. Mexico 3,20 M. — Grien, Bunte Skizzen aus N.-Amerika 1,80 M., geb. 2,80 M. — Naeher, Brasilien. Mit 50 Illustration. 2,80 M., geb. 3,80 M. — Franko gegen Einsendung der Beträge von Gustav Weigel, Buchhdlg., in Leipzig.

Unter Verschwiegenheit
ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.
Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleim., Aufgetriebensein, Skropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf. (2719

Wunderbarer Erfolg.
Jede Dame,
welche ihren Teint in Zartheit u. Reinheit lange erhalten will, brauche täglich (3423
Lilien-Crème.
Dose M 1,50 bei Albert Neumann.

Quinine Bay-Rum
ist unstreitig das beste u. billigste
Kopfwasser der Neuzeit.
Es wirkt erfrischend, riecht angenehm, beseitigt jede Schuppenbildung, verhindert das Ausfallen u. beförd. unbedingt das Wachsthum der Haare. Aecht Flacon 1,50 M bei Albert Neumann. (3423

Geschlechtskrankheiten,
Harnblasen- und Nervenleiden, Schwächezustände, Syphilis behandelt gründlich und reell Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96. Auswärtige brieflich. (2551

Pianinos
(prämiirt), gute und ger. Flügel, Tafelkl. verk. resp. verm. bill. Mahlke & Co., Breitgasse 24.

Auskunfts-Bureau
für Ost- u. Westpreußen.
Cajetan Hoppe, Elbing.

Deutsche Colonial-Lotterie.

Gewinn-Plan I. Kl.

1	à 150 000 =	150 000 M.
1 -	75 000 =	75 000 -
1 -	50 000 =	50 000 -
1 -	30 000 =	30 000 -
1 -	15 000 =	15 000 -
2 -	10 000 =	20 000 -
3 -	5 000 =	15 000 -
10 -	3 000 =	30 000 -
50 -	1 000 =	50 000 -
100 -	500 =	50 000 -
240 -	300 =	72 000 -
500 -	200 =	100 000 -
1000 -	100 =	100 000 -
4000 -	42 =	168 000 -
5910 Gewinne		925 000 M.

Nur baare Geldgewinne ohne jeden Abzug zahlbar.

Hierzu gebe ich **zum amtlichen Preise**
Original-Voll-Loose giltig für beide Klassen:
1/1 42 Mark, 1/2 21 Mark, 1/5 8,40 Mark, 1/10 4,20 Mark,
Original-Loose 1. Klasse bei planmässiger Erneuerung:
1/1 21 Mark, 1/2 10,50 Mark, 1/5 4,20 Mark, 1/10 2,10 Mark,
Antheilloose **für beide Klassen giltig:**
1/16 3 M, 1/20 2,40 M, 1/32 1,50 M, 1/40 1,25 M,
10/16 29 M, 10/20 23 M, 10/32 14,50 M, 10/40 12 M.
Porto und Liste 1 M.

Bestellungen werden nur berücksichtigt, wenn der Betrag beigefügt ist und erfolgt die Expedition nach Reihenfolge des Eingangs.

Die Hauptverkaufsstelle der Deutschen Colonial-Lotterie
M. Fraenkel jr., Bankgeschäft,
Berlin W., Friedrichstrasse 65. (3709

Gewinn-Plan II. Kl.

1	à 600 000 =	600 000 M.
1 -	300 000 =	300 000 -
1 -	125 000 =	125 000 -
1 -	100 000 =	100 000 -
1 -	50 000 =	50 000 -
1 -	40 000 =	40 000 -
1 -	30 000 =	30 000 -
3 -	25 000 =	75 000 -
4 -	20 000 =	80 000 -
6 -	10 000 =	60 000 -
20 -	5 000 =	100 000 -
30 -	3 000 =	90 000 -
50 -	2 000 =	100 000 -
100 -	1 000 =	100 000 -
300 -	500 =	150 000 -
500 -	300 =	150 000 -
1000 -	200 =	200 000 -
2000 -	100 =	200 000 -
3000 -	75 =	225 000 -
6000 -	50 =	300 000 -
13020 Gewinne		3 075 000 M.

Wiederverkäufer werden aller Orten angestellt.

Königl. Preussische 185. Staats-Lotterie.

95000 Gewinne, jedes 2. Loos gewinnt.
Hauptgew.: 600000 M., 2×300000, 2×150000, 2×100000 M.
Ziehung am 4. August 1891.

Hierzu gebe ich:
Originalloose 1/1 140 M., 1/2 70 M., 1/4 35 M., 1/8 17,50. M.
Die Loose gehen dauernd in den Besitz des Käufers über und sind von demselben bei den auf den Loosen bezeichneten Collecteuren zum amtlichen Preise weiter zu erneuern.
Originalloose auf Depotschein 1/1 56 M., 1/2 28 M., 1/4 14 M. p. Kl.
Antheilloose 1/8 7 M., 1/16 3,50 M., 1/32 1,75 M., 1/64 1 M.
Alle Klassen gleichen Preis.
Porto und Liste alle Klassen 1 Mark.

M. Fränkel jr., Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 65.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz ausserordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

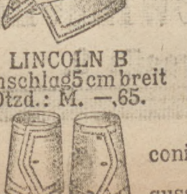
Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf Reisen ist Mey's Stoffwäsche die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Beliebte Formen.







GOETHE III (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 cm hoch. Dtzd.: M. —,95.
LINCOLN B Umschlag 5 cm breit Dtzd.: M. —,65.
SCHILLER III (durchweg gedoppelt) ungefähr 4½ cm hoch. Dtzd.: M. —,90.
HERZOG III Umschlag 7¼ cm breit. Dtzd.: M. —,95.
COSTALIA III conisch geschnittener Kragen, ausserordentl. schön u. bequem a. Halse sitzend Umschlag 7½ cm breit. Dtzd. M. —,95.
ALBION III ungef. 5 cm hoch. Dtzd.: M. —,75.
WAGNER III Breite 10 cm. Dtz. Paar: M. 1,25
FRANKLIN III 4 cm hoch. Dtzd.: —,65.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffwäsche in Danzig
bei J. Schwaan, 1. Damm 8, — Selma Dembeck, Papierhandlung. — Conrad Nürnberg, — L. Lankoff, 3. Damm 8, — H. Beck, Poggenpfuhl, — Marie Peisong, Almodengasse 1b — oder direct vom Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

Deutsche Industrie. Deutsches Material. Deutsche Arbeit.

Locomobilen,
Dampf-Dreschmaschinen

aus der Fabrik von
Heinrich Lanz, Mannheim,
stets auf Lager bei
Hodam & Ressler, Danzig.

Comtoir Grüne Thorbrücke, Speicher „Phönix".
General-Agenten.
2586) Maschinenlager und Maschinenwerkstätte.

PATENTE ALLER LÆNDER WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT.
C. KESSELER PATENT-BUREAU BERLIN NW. 7. Dorotheenstrasse 32.
VERTRETUNG in PATENT-PROZESSEN. PROSP. FREI.

Arndt & Loepert,

Werkplatz: Neugarter Thor, **Danzig,** Comtoir und Lager: Kohlenmarkt 6,
empfehlen
ihr reichhaltiges Lager von in eigenem Atelier gefertigten
Grabdenkmälern jeder Art
aus tiefschwarzem Granit, Syenit, Marmor, Sandstein und Eisen.
Den Herren Mühlenbesitzern offeriren:
Prima französische Mühlensteine
eigener Fabrikation für jede Müllerei zu coulanten Bedingungen, sowie Sandmühlensteine und sämmtliche Mühlenbedarfsartikel.
Kostenanschläge, Gesteinproben, Zeichnungen etc. gratis und franco. (3387

Anerkannt bester Bitterliqueur!
25 Preis-Medaillen.
H. UNDERBERG-ALBRECHT's
allein ächter
Boonekamp of Maag-Bitter
Gegründet 1846.
K. K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Ächten Boonekamp ... tschke, Langgasse.

Königlich Preussische Staats-Lotterie.

Hauptgewinn 600000 Mk.
Ziehung 1. Klasse am 4. und 5. August cr.

Originalloose 1/1 56 M, 1/2 28 M, 1/4 14 M, 1/8 7 M,
auf Depot- u. Antheilscheine 1/16 3 M 50, 1/32 1 M 75, 1/64 1 M
Porto u. amtliche Liste 50 Pf.
Zu allen Klassen ist der gleiche Betrag zu entrichten.

Voll-Loose für alle Ziehungen giltig.
1/1 224 M, 1/2 112 M, 1/4 56 M, 1/8 28 M,
1/16 14 M, 1/32 7 M, 1/64 4 M.
Porto und Listen extra.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstraße Nr. 71.

GrosseGeld-Lotterie
Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne,
darunter Haupttreffer von
100,000 Mark,
50,000 Mark.
Loose à 5 Mark
(Porto und Liste 20 Pfg. extra)
vensendet **Elektrotechnische Ausstellung**
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. M.

Preußische Lotterie 1. Klasse 4. und 5. August.
Originalloose (auf Depotschein): 1/1 56 M, 1/2 28 M, 1/4 14 M,
Antheile: 1/8 7 M, 1/16 3,50 M, 1/32 1,75 M, 1/64 1 M,
vers. das v. Glück so oft begünst. Bank- u. Lotteriegeschäft von **H. Goldberg,** Berlin, Spandauerstr. 2a.

Nur Gewinne, keine Nieten.

Ziehung der türkischen Eisenbahn-Prämien-Obligationen,
3mal Fr. 600000, 3mal Fr. 300000,
Nebentreffer mit Frcs. 60,000, 25,000, 20,000 etc.

Jedes Loos muß planmäßig mit 400 Frcs. gezogen werden — Die Gewinne werden in Frankfurt a. M. mit 58 Proc. ausgezahlt, man erhält also für den ersten Preis 278,000 Mark, für den niedrigsten 185 Mark ohne weiteren Abzug. Ziehungen alle 2 Monate (jährlich 6 Mal). (3861

Nächste Ziehung am 1. August d. J.

Ich verkaufe diese Loose gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages a Mk. 90.— per Stück, oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 14 Monatsraten von Mk. 7,50 mit sofortigem Anrecht auf sämmtliche Gewinne.

Diese Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung. Gefälligen Aufträgen, unter Angabe dieser Zeitung, sehe bald entgegen. Robert Oppenheim, **Frankfurt a. M.**

Linden-Hôtel,
Berlin NW.,

Unter d. Linden zw. 55-56, Kl. Kirchgasse 2-3,
gegenüber der Passage,
empfiehlt neu und comfortabel eingerichtete Zimmer von 1,50 M an. Sehr ruhige Lage. Beleuchtung und Bedienung wird nicht berechnet. Gepäck wird gratis von und zum Bahnhof befördert. Bei längerem Aufenthalt Ermäßigung nach Uebereinkunft. (2880

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.



vers. **Wittekind-Mutterlaugen-Badesalz**
anerkannt als vorzügl. Heilmittel bei Scrophulose, Rachitis (engl. Krankheit), Frauen-, Unterleibs- u. rheumatischen Krankheiten, sowie
Wittekind-Salzbrunnen,
bewährt in seiner Wirkung bei Gallensteinen, Drüsenschwellungen und Exsudaten aller Arten. Die Bade-Direction.
Auch in den meisten Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen etc. mit obiger Schutzmarke zu haben. (2701

E. Bieske-Königsberg i. Pr.,
(vorm. Fr. Boepcke.) Hintere Vorstadt 3.

I. Geschäft zur Ausführung von Brunnen jeder Art.

Empfiehlt sich zur Anlage von Rohrbrunnen, Röhrenfilter-Brunnen, Kessel- und Senkbrunnen, Vermehrung der Leistung vorhandener Brunnen etc.
Herstellung compl. Wasserleitungen u. Entwässerungen.

II. Pumpenfabrik.

Empfiehlt vom reichhaltigen Lager in vorzüglicher Ausführung: eiserne Ständerpumpen, einfach- und doppeltwirkende Sauge- und Druckpumpen, Kellerpumpen, Flügelpumpen, Spritzen, Dampfpumpen und Pulsometer.

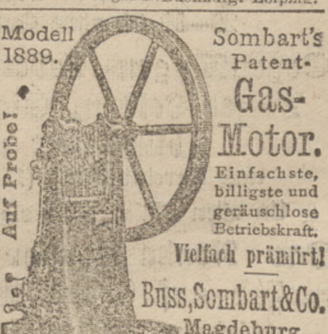
Ferner Kraftantriebe jeder Art für vorstehende Pumpen als: Göpelwerke, Dampf-, Gas- und Wind-Motore.

Specialität: Tiefpumpen für Wasserstand in größeren Tiefen.

Anschläge, Prospecte und Preiscourante auf Wunsch gratis und franco. (3167

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Auskunft
über alle im tägl. Leben vorkommende
Rechtsfragen giebt das bereits in 50,000 Exempl. verbreitete: Brown's Rechtsbeistand vor den Amtsgerichten 18. Aufl. 1890, so dass man meistens Gang zum Rechtsanwalte sparen u. Prozesse selbst führen k. Euth. Ehe-, Miet-, Pacht-, Gesinde-, Handels-, Wechsel-, Concursrecht, Grundbuchwesen etc. ca. 400 Seiten. Fco. gegen M 4. 50 Pf. geb. 5 M. 30 Pf. v. Gust. Weigel's Buchhdlg. Leipzig.



Modell 1889. Sombart's Patent-**Gas-Motor.**
Einfachste, billigste und geräuschlose Betriebskraft.
Vielfach prämiirt!
Buss, Sombart & Co. Magdeburg, (Friedrichsstadt).
Vertreter: C. A. Fast, Danzig.

Heidelbeeren,
frisch gepflückt pro Ctr. 4 M,
frischen Erdbeersaft,
sehr aromatisch, pro Ctr. 50 M,
franco Bahn oder Schiff hier, offerirt
Hugo Nieckau,
Dt. Eylau. (3502

Pianinos, von 380 M an, v 15 M mon. Frank. 4wöch. Probesend. Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Tricot-Kinderkleidchen, Tricot-Taillen und -Blousen
empfehle um zu räumen, bedeutend unter Preis.
W. J. Hallauer,
Langgasse 36 und Fischmarkt 29.

Erdbeerpflanzen,
Neuestes und Bestes, reichste Auswahl, offerirt (3196
K. Märsig, Kreuz a. Ostbahn.

Gelegenheitskauf.
Eine große Partie nur 8 Tage als Zelt-Dächer verliehen gewesenes (2650
wasserdicht präparirtes Segeltuch,
garantirt rein leinen, ohne Beimischung von Jute, ist verkäuflich, und offerire ich hieraus gefertigte
Wagenplane und Diemendecken
pro Quadratmeter Mk. 1,50.
A. Baswitz,
Berlin O., Holzmarktstr. 4,
Fabrik wasserdichter Segeltuche und Wagenplane.

Ritterguts-Verkauf.

Ein in Hinterpommern belegenes Rittergut, 10 Kilometer von einer Provinzial-Stadt entfernt, mit 4600 Morgen Flächeninhalt incl. 320 Morgen Wiesen, 600 Morgen Wald, einer neu erbauten Brennerei, Ziegelei, vorzüglichen Jagd, prachtvollem Garten und altem Park, sehr geräumigem Wohnhause und großen Wirthschaftsgebäuden in tadellosem Zustande, gutem todten und lebenden Inventar, soll für 400 000 Mark bei 100 000 Mark Anzahlung sofort verkauft werden. Näheres zu erfahren durch den Bürgermeister in Polzin. (3880

Ein ostpreuß. brauner Wallach,
1,6 Mtr. groß, 6 Jahre alt, truppenfromm, hervorragende Gänge, für mittleres und leichtes Gewicht, wegen Rücktritts von der Adjutantur zu verkaufen.
Offerten unter 3818 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Gewinn-Plan I. Kl.		
1 à	150 000	= 150 000 M.
1 à	75 000	= 75 000 M.
1 à	50 000	= 50 000 M.
1 à	30 000	= 30 000 M.
1 à	15 000	= 15 000 M.
2 à	10 000	= 20 000 M.
3 à	5 000	= 15 000 M.
10 à	3 000	= 30 000 M.
50 à	1 000	= 50 000 M.
100 à	500	= 50 000 M.
240 à	300	= 72 000 M.
500 à	200	= 100 000 M.
1000 à	100	= 100 000 M.
4000 à	42	= 168 000 M.
5910 Gewinne		925 000 M.

Deutsche Colonial-Lotterie.

Hierdurch mache ich bekannt, dass ich von heute ab Bestellungen auf

Originalloose zu Originalpreisen

obiger Allerhöchst genehmigter **Geld-Lotterie** entgegennehme.

I. Original-Voll-Loose gültig für beide Klassen:
1/1 42 Mk., 1/2 21 Mk., 1/5 8,40 Mk., 1/10 4,20 Mk.

II. Originalloose I. Kl. bei planmäss. Erneuerung
1/1 21 Mk., 1/2 10,50 Mk., 1/5 4,20 Mk., 1/10 2,10 Mk.

Porto und Liste **1 Mark**. — Bestellungen erbitte durch Post-Anweisung. Gefl. Aufträge werden nach Reihenfolge des Eingangs prompt ausgeführt.

J. Eisenhardt, Berlin C.,

49 Kaiser Wilhelm-Strasse 49.

Reichsbank-Giro-Conto. — Telegramm-Adresse: **„Glücksurne-Berlin."**

Gewinn-Plan II. Kl.		
1 à	600 000	= 600 000 M.
1 à	300 000	= 300 000 M.
1 à	125 000	= 125 000 M.
1 à	100 000	= 100 000 M.
1 à	50 000	= 50 000 M.
1 à	40 000	= 40 000 M.
1 à	30 000	= 30 000 M.
3 à	25 000	= 75 000 M.
4 à	20 000	= 80 000 M.
6 à	10 000	= 60 000 M.
10 à	5 000	= 50 000 M.
30 à	3 000	= 90 000 M.
50 à	2 000	= 100 000 M.
100 à	1 000	= 100 000 M.
300 à	500	= 150 000 M.
1000 à	200	= 200 000 M.
2000 à	100	= 200 000 M.
3000 à	75	= 225 000 M.
6000 à	50	= 300 000 M.
13020 Gewinne		3 075 300 M.

Verpachtung einer Bäckerei.

Der in dem Kränzmerschen Hause Nonnenhof Nr. 11 befindliche Laden nebst dazu gehöriger Backstube soll von sofort verpachtet werden. Reflectanten belieben sich schleunigst zu melden Frauengasse 36 bei (3886

R. Block,
Zwangs-Verwalter.

Eis.
6000—7000 Centner gutes Weichseleis
sind im Ganzen oder auch in einzelnen Fuhren Siegeskranz bei Danzig billig zu verkaufen.
3855) B. Schmiedchen.

Stuckateure
finden sof. nach außerh. Beschäftig. Adressen sub 3792 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Neukarlsbader Mineral-Wasser.



Difficile est satyram non scribere.

Absolut gefahrlos und niemals versagend.
Broschüre und Kurlisten gegen 20 Pfg. in Marken.

Gegen Fettleibigkeit
33 Fl. mit Sulfatsalz.

Gegen Zucker-Krankheit
20—30 Fl. ohne Sulfatsalz.

Gegen Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-Leiden, Gicht, Vollblütigkeit &c.
nach Vereinbarung (15—25 Fl.)
In allen Fällen ohne rigorose Diät.

Das Neukarlsbader Mineralwasser auf streng wissenschaftlichem Boden stehend,
ist eine Auslese aller wirksamen Bestandtheile der anerkannten Heilquellen ohne die Erdsalze, welche die Ursache so verhängnißvoller Mißerfolge sind.
(Vergl. Broschüre.)

Jeder Dampfkessel
wird regelmäßig innen gereinigt, Besitzer Director und Heizer nicht.

Leben wollen Alle,
etwas thun, um das Leben zu behalten, will Keiner.

Tausende
hasten sich ab, um die Mittel zu reichen Lebensgenüssen zu gewinnen, höchstens zehn streben danach, sich das Leben mit diesen Genüssen zu verlängern.

Ein Fettleibiger
hat einen stillschweigenden Contract mit dem Tode, wonach ihm 25 Procent seines Lebens abgezogen werden.

Berlin W. 57, Potsdamerstr. 74, I. Dr. Hans Brackebusch.
Veröffentlichung von Dankschreiben ausgeschlossen. Referenzen über ganz Deutschland. für Aerzte ärztliche.
10 Fl. in Berlin M. 6,00 bei freier Sendung. Auswärts 33 Fl. mit Kiste 23 M, franco durch das ganze Reich.

Ich verreise
am 18. Juli auf ca. 4—5 Wochen.
Dr. med. Findeisen.

Ich prakticire als
Laien-Homöopath.
Arme umsonst. Wenig Bemittelte zahlen 50 ₰, Bemittelte 1,50 M zu Gunsten meiner Armen-Medizin-Kasse.
Brandmeister Lenz, Schießstange 4b.

Durch Aufstellung einer Locomobile u. einer Holzspaltmaschine bin ich in den Stand gesetzt
Buchen- und Fichten-Sparherdholz
zu den allerbilligsten Sommerpreisen franco Haus zu liefern, englische Kaminkohlen in ganzen, halben und viertel Lasten sowie tonnen- und centnerweise zu den billigsten Preisen. (3833
August Nickel,
An der großen Mühle 11.

Laut Beschluß der hiesigen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung wird von jetzt ab das Beschneiden des Vollbarts besonders berechnet.
3874) Der Vorstand.

Ein seit dem Jahre 1843 bestehendes und nachweislich gut rentabeles Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft nebst Essigfabrik, en gros & detail, ohne Concurrenz am Platze, mit alter, fester und guter Kundschaft, in vorzüglichster Lage einer lebhaften Provinzialstadt d. Provinz Pomm., mit Bahn, Amtsgericht u. Gymnasium, sehr g. Gebäuden, gr. Hofraum u. 2 Mrg. großem Zier- u. Nutzgarten, ist mit allem lebenden u. todten Invent. u. günst. Beding. zu verk. Anzahl. 20—25 000 M. Reflect. woll. Adr. u. L. L. 653 an Rud. Mosse, Berlin S., Prinzenstraße 41, einsenden. (3707

Wegen Platzmangel
verkaufe ich zu billigsten Preisen:
1 eleganten neuen Phaeton,
1 eleganten fast neuen 2spänn. Jagdwagen,
1 wenig gefahrenen zweirädr. Wagen (Gig) ebenfalls fast neu,
1 starken neuen Handwagen.
E. A. Budnowski,
Burgstraße Nr. 19. (3873

Eine gepr. kath. musik.
Erzieherin,
die seit 7 Jahren in Stellung ist, sucht zum October anderweitiges Engagement. (3791
Meldungen sub O. M. postlagernd Braunsberg.

Buchführungs-Unterricht, einschl. Wechselkunde und kaufm. Rechnen, nach eigener bewährtester Methode in kürzestem Zeitraum. (3876
Geschäfts-Bücher- Einricht., Führ., Abschl. u. Revisionen, sorgfältig, discret und billigst durch
Gustav Illmann, Bücher-Revisor, Langen Markt Nr. 25.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, daß



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten
ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei" Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.
Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.
Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität welche nirgends und niemals anders existirt als in versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.
Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit jedesmal betrogen. Echt zu haben:

In Danzig	bei Hrn.	Albert Neumann, Langenm. 3.
- -	- -	Robert Laaser's Adler-Drog. u. Löwen-Apotheke, Langgasse 72.
- -	- -	R. Zschentzschers Drog. 4. Damm 1.
- -	- -	Amort & Co., Breitgasse 19/20.
- -	- -	Fried. Groht, 2. Damm 15.
- Langfuhr	- -	H. H. Zimmermann Nachfl.
- Neufahrwasser	- -	Emil Duwensee.
- Oliva	- -	H. E. Fast.
- Zoppot	- -	Bruno Engling.
- Lauenburg	- -	A. Lemme & Co. Nachfl.
- Marienburg	- -	Herm. Hoppe Nachfl.
- Marienwerder	- -	Paul Schausler, Löwen-Drog.
- Neustadt	- -	H. Ilgner.
- Pr. Holland	- -	Franz Elsner.
- - Stargard	- -	H. Schneid, Drog. (3684



Phönix-Pomade
ist das einzige wirklich reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und starken **Haar- u. Bartwuchses. Erfolg garant.**
Vor werthlosen Nachahmungen w. gewarnt!
Hunderte v. Dankschrb. l. z. Einsicht aus.
Preis pro Büchse M. 1,— u. M. 2,—.
Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Med. chem. Laboratorium & Parf. Fbrk.
In Danzig Haupt-Depot: Albert Neumann, Langenmarkt 3, ferner zu haben bei Herm. Lietzau, Holzmarkt 1, und in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15. (2871

Danzig auf dem Heumarkt.
Sonntag, den 19. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr: Eröffnungs-Vorstellung.

FALK'S große Menagerie
täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr ausgestellt.
Staunenerregende Dressuren mit einer Gruppe wild eingefangener bengalischer Königstiger und Nubier-Löwen, ausgeführt durch Hrn. Falk jun. Auftreten der jugendlichen Thierbändigerin Frl. Ella Falk mit Löwen, 3 wilden Hyänen, 4 Wölfen, Doggen, Schafen in einem Centralkäfig.
In jeder Vorstellung: Vorführung des indischen Wunder-Elephanten „Pepi" mit 1 Meter langen Stoßzähnen in seinen bis jetzt unübertroffenen Produktionen. (3889
Hauptvorstellungen, sowie Fütterung sämmtlicher Thiere findet täglich statt: Nachmittags 4, 6 und Abends 8 Uhr.
Vorverkauf-Billets zu ermäßigten Preisen sind in folgenden Geschäften zu haben:
bei Herrn Ludwig Marklin, Langgasse 83,
- - R. Knabe, Poststraße,
- - R. Martens, Hohes Thor,
- - Paul Zacharias, Hundegasse 14.

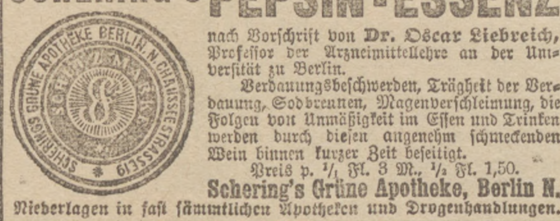
Gänzlicher Ausverkauf
des
Luxus- und Galanteriewaaren-Geschäfts
wegen schleunigster Räumung zu enorm billigen Preisen bei
Jacob H. Loewinsohn,
9, Wollwebergasse 9.




Danziger Velociped-Depot
von
E. Flemming, Danzig,
Lange Brücke 16, Dampfboot-Anlegeplatz,
größtes Fahrrad-Lager u. Versand-Haus,
Versand nach aller Welt Länder,
empfiehlt seine beliebten, anerkannt besten und preisgekrönten
Expreß-Fahrräder
zu den billigsten Preisen.
Am 14. Juni sowie beim letzten Rennen am 5. Juli in Königsberg und Stolp wurden wiederum mit meinen
Expreß-Maschinen
mehrere erste und zweite Preise gewonnen.
Stets Eingang von Neuheiten nur bewährtester Modelle und Systeme. Alleiniger Vertreter der berühmten Coventry-Fabrikate, ebenso der unstreitig besten deutschen Opel-Fabrikate. Auf Opel-Maschinen wurden die Zweiradmeisterschaft, die Dreirad- und Sicherheitszweiradmeisterschaft von Europa gewonnen, außerdem weisen Opel-Maschinen noch 357 erste, 218 zweite und 121 dritte Preise auf. (3890
Auf Wunsch liefere ich auch jede Maschine mit pneumatischen Reifen, welches eine epochemachende Neuheit, aber für steinige Chausseen gar nicht zu empfehlen sind, weil dieselben sehr leicht reparaturbedürftig.
Gründl. Fahr-Unterricht sofort gratis und schnellstens.
Niederlage und Vertreter C. A. Focke, Zoppot, Seestraße 29.

Patentirte wetterfeste
Häuser-Anstrich-Farben
von Altheimer's Nachfl. München.
Bester und billiger Anstrich für Facaden.
Außerordentliche Dauerhaftigkeit und Lichtbeständigkeit.
Prämiirt und vielfach ausgezeichnet.
Prospecte, Gutachten und Musterbüchel gratis und frei.
General-Vertretung und Engros-Lager:
W. Kahle,
Charlottenbrunn in Schlesien. (3687

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht Hundegasse 53 und Pfefferstadt 20 ausliegt.

M	1350,00	4 Zim., Balcon, Mädchenst. pp. Langgasse 67II.
-	2200,00	9 Zimm., Stall, Garten &c. Paradiesg. 35I.
-	900,00	5 Zimm., Kab., Mädchenst., Kell. 4. Damm 5II.
-	288,00	Stube, Kab., Ent., Kamm. Hundegasse 53 p.
-	500,00	Großer gewölbter Keller, 1. Damm 7.
-	1800,00	6 Zimm., Badest., Mädchenst. &c. 1. Damm 7I.
-	2100,00	Laden mit Wohnung &c. 1. Damm 7.
-	800,00	4 Zim., Garten, Laube &c. Langfuhr.
-	900,00	4 Zim., Bod., Kam., Kell. Langgasse 72II.
-	400,00	3 Zimmer, Bod., Waschk. &c. Gr. Bergg. 16I.
-	360,00	2 Zimm., Kell., Bod., Waschk. Bischofsg. 11I.
-	300,00	2 Zimm., Kell., Bod., Waschk. Gr. Bergg. 16III.
-	180,00	2 Zimmer, Küche &c. Mottlauergasse 9.
-	252,00	2 Zimmer, Küche &c. Steinschleuse 4I.
-	1000,00	4 Zimm., Kell., Bod. &c. 4. Damm 7II.
-	900,00	5 Zimmer, Balcon, Bod. &c. Weideng. 32I.
-	300,00	3 Zimmer, Laube, Gart. &c. Stadtgebiet 94/95.
-	700,00	2 Zim., Kabinet, Bod., &c. Jopengasse 61III.
-	400,00	2 Zim., &c., auch Comt., Hl. Geistg. 75, part.
-	450,00	4 Zim., Mdchst., Gart., Lbe. &c. Stadtgeb. 94/95.
-	480,00	2 Zim., gr. Kell., K. &c. Langenmarkt 27II.
-	480,00	3 Zim., Kab. &c. Hühnerberg 14, part.
-	360,00	2 Zimmer, Kab. &c. Hühnerberg 14 part.
-	360,00	3 Zimmer &c. Pfefferstadt 22, part.
-	480,00	3 Zimmer &c. Pfefferstadt 22I.
-	384,00	2 Zim., Kabinet &c. Hirschgasse 2, part.
-	450,00	3 Zimmer, Kammer &c. Hirschgasse 2I.
-	360,00	2 Zimmer, Kabinet &c. Hirschgasse 2 part.
-	180,00	2 Stuben, Küche, Bod. Vorst. Graben 30.
-	360,00	2 Zimm., Kab., Entr., K., K. &c. Hühnerb. 15/16II.
-	650,00	Laden u. Wohnung Hundegasse 100.
-	450,00	2 Zimm., Comt. u. Wohnung Hundeg. 103.
-	360,00	2 Zim., Entr., Küche, K., Bod. &c. Traueng. 52III.
-	500,00	Laden, 2 Stub., K., K., Hof Traueng. 52.
-	360,00—450,00	2 od. 3 Zim., K., Bod. Fischm. 19III.
-	410,00	3 Zimmer, K., K., Bod. Hof &c. Stiftg. 5/6I.
-	312,00	2 Zimm., Kab., K., K., Bod. Häckerg. 15II.
-	555,00	4 Zimm., Kab., Kam., K. Bod., Breitg. 121II.
-	500,00	4 Zimm., K., K., Stall, Gart. Holzgasse 21I.
-	1100,00	5 Zimm., Badez., Mädchz. &c. Langgart 37/38.
-	210,00—750,00	3 Wohn., Gart., Park &c. Herrmannshof.
-	850,00	Gr. Laden mit Wohnung Vorst. Graben 30.
-	1000,00	4 Zimmer, K., Bod., Waschk. Holzm. 7III.
-	700,00—850	4 b. 5 Zimm., Mädchst. &c. Lastadie 14. p.
-	840,00	5 Zimm., Kab., Badez., K., Bod., Breitg. 64II.
-	250,00	2 Zimm., Entree, K., K., Bod., Mauseg. 10I.
-	216,00	1 Stub., Kab., Küche, Bod., Schloßg. 2II.
-	120,00	1 Stube, Küche, Bod., Schloßgasse 2III.
-	440,00	2 gr. Zimm., K., K., Bod., Entr., Judeng. 16I.
-	440,00	3 Zimm., Entree, K., K., Bod., Judeng. 16II.
-	430,00	3 Zimm., Küche, Kell., Bod. &c. Hirschg. 13II.
-	360,00	2 Stub., Kab., Küche, K., Bod., Hirschg. 13.
-	450,00	3 Zimm., Kab., Kell., Bod., Hof, Brandg. 9c.
-	750,00	5 Zimm., Kamm., Kell. &c. Heil. Geistg. 23.
-	1100,00	8 Zimm., Kamm., K., B., Balk., Hundeg. 38I.
-	1000,00	2 gr. Zimm., Entr., K., K., Kamm., Langg. 42I.

Plätze, Hof, Schuppen am Wasser gel. Abegggasse 1.

185. Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 4. und 5. August 1891.
Hauptgewinne:
Mk. 600000, 2mal 300000, 2mal 150000, 2mal 100000.

	1/1	1/2	1/4	1/8
Originalloose ohne Rückgabe	120 M.	50 M.	25 M.	12,50 M.
Originalloose auf Depotscheine	55 M.	28 M.	14 M.	7 M.

	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
Antheile:	5,50,	3,50,	2,75,	1,75,	1,50,	1 M.

Porto und Liste 30 ₰ pro Klasse, alle Klassen 1 M.
Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 14.
Telegramm-Adresse „Dukatenmann".

Gelegentlich der 38. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands (30. August bis 3. September) werden die Hotels zur Aufnahme der Gäste voraussichtlich nicht ausreichen. Es werden darum geeignete
Privatquartiere
gesucht und zwar in Danzig, Langfuhr, Oliva, Zoppot und Neufahrwasser. Gefällige Offerten mit Angabe der Zahl der verfügbaren Zimmer und Betten, sowie des Preises pro Nacht, incl. Morgenkaffee beliebe man an den Unterzeichneten baldmöglichst zu senden. Auch Frei-Quartiere werden dankbarst angenommen. Der Vorsitzende der Wohnungs-Commission.
3728) Bernhard Fuchs (Hotel „Drei Mohren").



Grossisten und größere Detailleure
die sich für den
Alleinverkauf
einer neuen vorzügl. Strumpfwolle
Eskimo-Wolle
interessiren wollen sich gefl. an
Eugen Wienskowitz, Breslau
wenden.

Ueber die **P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.**
Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für das Haar so stärkend, reinigend und von den keimzerstörenden Einflüssen befreiend wirkt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmeticum. Die Tinctur beseitigt sicher das Ausfallen der Haare, erhält und vermehrt dasselbe wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur frühen Jugendfülle, wie zahlreiche Beweise und Zeugnisse zweifellos erweisen. **Oel, Fett und Pomaden sind bei Eintritt obiger Fälle gänzlich nutzlos.** — Obige Tinct. ist amtl. geprüft; in Danzig nur echt bei Alb. Neumann, Langenmarkt 3 und in Lietzaus Apoth., Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.